

Inklusionspädagogische Konzeption





Wegbereiter gGmbH
Träger von Kindertagesstätten
Am großen Teich 13
58640 Iserlohn
Telefon: 02371 95 36 5 0
www.wegbereiter-ggmbh.de

Stand 2025 Version 1

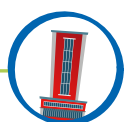


Kita Turmwachtel
Wolfgang-Fräger-Str. 2
59199 Bönen
Telefon: 0151 59081740
www.kita-turmwatchtel.de



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	04
2. Bausteine der pädagogischen Konzeption	05
2.1 Leitbild	05
2.2 Beschreibung der Rahmenbedingungen der Einrichtung	06
2.2.1 Räumliche Rahmenbedingungen	12
2.2.2 Personelle Bedingungen	16
2.2.3 Pädagogische Gruppenbereiche	18
2.2.4 Profil der Einrichtung	22
2.2.5 Zusammenarbeit mit dem Träger	23
2.3 Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit	26
2.3.1 Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender	26
2.3.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten	32
2.3.3 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen	33
2.3.4 Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung, Dokumentation	37
2.3.5 Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung	42
2.3.6 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung & Beschwerde	44
2.3.7 Kinderschutz	47
3.0 Datenschutz	48
4.0 Qualitätssicherung und -entwicklung	49
5.0 Teamarbeit und Teamentwicklung	51
6.0 Leitung	53



1. Vorwort

*„Was man einem Kind beibringt,
kann es nicht mehr selbst entdecken.
Aber nur das, was es selbst entdeckt,
verbessert seine Fähigkeit,
Probleme zu verstehen und zu lösen.“*

(Jean Piaget)

Liebe Eltern, liebe interessierte Leser:innen,

unsere Einrichtung ist ein lebendiger Ort des Lernens, Spielens und gemeinsamen Wachsens. Mit dieser Konzeption möchten wir Einblick in unsere pädagogische Arbeit, unsere Werte und unsere Ziele geben. Im Mittelpunkt steht für uns immer das Kind – mit all seinen Bedürfnissen, Talenten und Entwicklungsmöglichkeiten.

Wir verstehen unsere Einrichtung als Raum der Geborgenheit, der Vielfalt und der Entfaltung. Gemeinsam mit den Eltern und den Sorgeberechtigten gestalten wir eine Umgebung, in der Kinder mit Freude, Neugier und Selbstvertrauen aufwachsen können.

Diese Konzeption ist nicht als starres Regelwerk zu verstehen, sondern als lebendiges Dokument. Sie entwickelt sich mit unserer täglichen Arbeit, den Erfahrungen im Team sowie dem gesellschaftlichen Wandel stetig weiter.

Wir danken allen, die uns auf diesem Weg begleiten – den Kindern, ihren Familien, unserem Team und unseren Kooperationspartnern.

Mit Engagement, Herz und Professionalität freuen wir uns auf viele weitere inspirierende Begegnungen und gemeinsamen Fortschritte.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen unserer Konzeption und hoffen, dass Sie einen umfangreichen Einblick in unsere Einrichtung bekommen können!



2. Leitbild

2.1 Unser Bild vom Kind

Inklusives Leitbild und unser Bild vom Kind

- Jedes Kind hat das Recht auf Teilhabe, Bildung, Selbstbestimmung und Freiheit, sein Leben und alle Entscheidungen, die sein Leben beeinflussen, selbst bestimmen zu können.
- Jedes Kind ist einzigartig. Niemals sehen wir zwei Kindern gleich, egal welcher Herkunft, Religion oder Beeinträchtigung.
- Jedes Kind wird ernst genommen, in seiner ganz eigenen Art und Ausdrucksweise, mit seiner Umwelt in Interaktion zu treten.
- Jedes Kind hat eine eigenständige und wertvolle Persönlichkeit, dessen Verschiedenartigkeit unseren Respekt und unsere Anerkennung erhält.
- Jedes Kind ist von Natur aus neugierig, wissbegierig und möchte aktiv am sozialen Leben teilnehmen. Manchmal können individuelle Fähigkeiten verdeckt sein. Wir sehen uns als Begleiter:innen der Kinder und schaffen Räume, in denen sie ihre Selbstbildungsprozesse individuell gestalten und erleben können.
- Jedes Kind besitzt die Fähigkeit, sich zu bilden und zu entwickeln, sowie das Recht, seine Talente und Potenziale voll zu entfalten. Unsere pädagogischen Fachkräfte konzentrieren sich auf die Stärken und Ressourcen des Kindes und arbeiten ressourcenorientiert.
- Unser Ansatz ist es, dass sich kein Kind in ein vorgegebenes System einfügen muss. Stattdessen passen wir unsere pädagogische Arbeit flexibel an die individuellen Bedürfnisse der Kinder an, sodass sich jedes Kind willkommen und wertgeschätzt fühlt.



2.2 Beschreibung der Rahmenbedingungen der Einrichtung

Die Kindertageseinrichtung Turmwachtel ist eine Einrichtung der Wegbereiter gGmbH, freier, anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe.

Geschichte der Kita

Die Kita nannte sich anfangs Kita Rappelzappel und wurde als viergruppige Einrichtung konzipiert.

Um den Eltern möglichst schnell eine Betreuung anbieten zu können, wurde die Kita im Mai 2021 als zweigruppige Modul-Einrichtung eröffnet. Im August 2021 kamen dann zwei weitere Gruppen hinzu. Anfangs wurden insgesamt 65 Kinder im Alter von 0,4 – 6 Jahren betreut. Der Umzug in eine finale Immobilie fand im August 2024 statt. Mit dem Umzug gab es dann einen Namenswechsel. Aus der Kita Rappelzappel wurde die Kita Turmwachtel und durch geänderte Gruppenformen werden momentan 75 Kinder im Alter von 0,4 – 6 Jahren betreut.

Lage und Umgebung

Die Einrichtung liegt sehr ruhig in einer 30er-Zone und in unmittelbarer Nähe zum Förderturm Bönen Ostpol, dem Wahrzeichen der Gemeinde. Dieser ist in fünf Minuten zu Fuß erreichbar. Er ist ein hervorragendes Ausflugsziel, da es dort zahlreiche ruhige Spazierwege gibt. Zudem befindet sich auf dem Gelände eine Bikerstrecke, die von unseren Gruppen gerne genutzt wird.

Zwischen unserer Einrichtung und dem Förderturm aus Bergbauzeiten entsteht ein Sportpark, der für uns neue Möglichkeiten bieten wird.

Die Goethegrundschule, das Bad Bönen, eine geräumige Mehrzweckhalle und mehrere Sportplätze liegen in direkter Nachbarschaft unserer Kita. In unmittelbarer Nähe gibt es zudem mehrere Lebensmittelgeschäfte, und in etwa fünf Minuten erreicht man zu Fuß die Fußgängerzone von Bönen. So haben wir die Möglichkeit, mit den Kindern einkaufen zu gehen.

Der Bahnhof ist in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar. Dank der zentralen Lage ist unsere Kita sowohl mit dem Auto als auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln hervorragend zu erreichen.

In der näheren Umgebung gibt es mehrere fußläufig erreichbare Ausflugsziele, darunter ein Wald mit einem Teich, Felder und Wiesen, die unsere pädagogischen Fachkräfte gerne mit den Kindern erkunden.

Das Familienbüro Bönen und die Gemeindebücherei sind ebenfalls fußläufig gut erreichbar.



Pädagogische Schwerpunkte

Pädagogische Schwerpunkte der Kindertageseinrichtung sind Inklusion, gesunde Ernährung, Bewegung und Zahngesundheit. Wir möchten uns als Kita mit Biss qualifizieren und haben uns bereits auf den Weg gemacht, die einzelnen Qualifizierungsstufen dafür zu erreichen.

Betreuungszeiten

Unser Ziel ist es, Öffnungszeiten anzubieten, die es den Eltern ermöglichen in der heutigen Arbeitswelt flexibel zu bleiben und trotzdem die Betreuung ihrer Kinder sicherzustellen. Die Betreuungszeiten gestalten wir so, dass sich Familie und Beruf gut vereinbaren lassen.

Unsere flexible Bringphase – bis 10 Uhr – sowie Abholzeiten im Rahmen der Buchungszeiten bieten die Möglichkeit und einen entscheidenden Mehrwert für die Familien, ihren terminlichen Alltag zu gestalten.

Unsere Betreuungszeiten sind von Montag bis Freitag von 7 bis 16 Uhr.

Je nachdem wie viele Stunden gebucht werden, verändern sich die Betreuungszeiten.

– 35 Wochenstunden: 07:00 bis 14:00 Uhr (Blockzeit)

– 45 Wochenstunden: 07:00 bis 16:00 Uhr (Ganztags)

Wir schließen unsere Einrichtung an maximal 20 Kalendertagen, davon zwei Wochen im Sommer, und zwischen Weihnachten und Neujahr. In diesen Schließungstagen sind Konzeptionstage, Betriebsausflug und festgelegte Brückentage bereits enthalten. Die Schließzeiten werden frühzeitig zu Beginn des Kitajahres bekanntgegeben, um den Familien eine sichere Planung zu ermöglichen.



Urheber: Albermann, Martin
Copyright: © LWL-Medienzentrum für Westfalen

Sozialraum

Bönen bietet nicht nur eine gute Infrastrukturverbindungen, sondern zeichnet sich besonders durch seine vier großen Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete aus. Die Fläche beläuft sich auf circa 132ha.

Der Lettenbruch ist Bödens größtes Waldgebiet und befindet sich im westlichen Teil des Ortes.

Das längste Naturschutzgebiet ist das Sandbachtal in der Ortsmitte von Böden.

Der Holzplatz wird von der Ortsgrenze Bödens in zwei Hälften geteilt.

Das Naturschutzgebiet Horster Mühle, das kleinste der vier Gebiete, liegt südöstlich in Böden.

Freizeitmöglichkeiten vor Ort sind:

- Vereine (z.B. Fußball und Handball)
- Go-In (Jugendtreffpunkt für Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren)
- Alte Mühle (Kulturzentrum)
- Schwimmbad und Sauna
- Altes Backhaus (Backwarenverkauf und Museum)
- Förderturm Böden Ostpol (Bergbauausstellung und Eventlokation)
- Trimm-Dich-Wald

In unserem Sozialraum leben viele Familien mit vielfältigen kulturellen Hintergründen und Muttersprachen. Daher kommen die Kinder unserer Einrichtung aus verschiedenen Nationen, was das pädagogische Arbeiten und das Zusammensein kulturell und interkulturell bereichert.

Der Ort Böden ist eine familien- und generationsfreundliche Gemeinde, die eine hohe Lebens- und Wohnqualität bietet. Geprägt wird das soziale Klima in Böden durch Wertschätzung, Unterstützung und Beteiligung der Einwohner. Zudem tragen die freien Träger, Vereine und Kirchen zu einer bürgerfreundlichen Kommunalpolitik und zum guten sozialen Klima bei. Die Gemeinde Böden hat insgesamt eine Fläche von 38,02 km².

Als neue Einrichtung vor Ort bauen wir zurzeit ein lokales Netzwerk auf, um Kooperationspartner zu gewinnen. Dabei steht stets das Wohl und die Entwicklung der Kinder im Mittelpunkt. Unser Fokus liegt auf der Begleitung der Familien und ihrer unterschiedlichen Bedarfe. Wir unterstützen sie bei der Auswahl der Vernetzungspartner aus den zahlreichen Institutionen vor Ort, die Familien professionelle Hilfe und individuelle Lösungen bei Krisen und Konflikten anbieten.



Netzwerke und Kooperationen

Zur Umsetzung und Erweiterung unseres Angebots arbeiten wir mit folgenden Partnern in unterschiedlichen Netzwerken und Kooperationen zusammen.

Im **Sozialraum**:

- Teilnahme am Arbeitskreis Schule/Kita
- Teilnahme am Arbeitskreis Tagespflege/ Kita
- Teilnahme am Arbeitskreis Kita
- Teilnahme am Netzwerk Frühe Hilfen
- Mitwirkung am Elternabend für die 4jährigen
- Polizei und Feuerwehr
- GWA Kreis Unna
- Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtung anderer Träger
- Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin

Mit anderen **Institutionen**:

- Jugendamt Kreis Unna
- Kinder- und Jugendbüro des Kreises Unna
- Allgemeiner sozialer Dienst (ASD)
- Erziehungsberatungsstellen
- Frühförderstellen
- Kinderärzte
- Familienbüro Bönen
- Gemeindebücherei Bönen
- Zahnärztlicher Dienst des Kreises Unna

Mit **Schulen**:

- Hellweg- und Goethegrundschule – zur Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule
- Weiterführende Schulen, denen wir als Ausbildungspartner für Betriebspraktika zur Verfügung stehen
- Berufskollegs/ Fachschulen – hier sind wir Ausbildungspartner für die Berufsbereiche Kinderpflege, sozialpädagogische Fachkräfte, Heilerziehungspflege sowie Heilpädagogik



Die beschriebene Zusammenarbeit spiegelt die bereits bestehende, fest verankerte Arbeit unserer Einrichtung wider. Aufgrund der sich ständig verändernden Bedarfe wird diese Arbeit jedoch kontinuierlich weiterentwickelt und angepasst. Daher planen wir neue Kooperationen, beispielsweise im Bereich Bewegung, sowie gruppenübergreifende Projekte mit der lokalen Grundschule. Auch unsere Kinder sollen ihre Umgebung kennenlernen und eine Vorstellung von unserer Gemeinde Bönen bekommen. Daher unternehmen wir, angepasst an unsere pädagogische Arbeit, Erkundungstouren, Spaziergänge, Marktbesuche, Büchereibesuche, Besuche auf dem Bauernhof oder Ausflüge in den Wald in unserer Umgebung.

Übergang Kita/ Schule:

Besonders wichtig ist uns, den Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule für Kinder und Eltern sanft zu gestalten. Als Teilergebnis unserer Netzwerkarbeit mit Kita, Schule und Jugendamt bereiten wir gemeinsam mit anderen örtlichen Kitas den Elternabend der Vierjährigen vor und führen diesen in den Grundschulen durch. Mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung begleiten wir den Weg der Kinder mit dem Ziel der Schulvorbereitung. Wir fördern die Stärken und Kompetenzen der Kinder von Anfang an, um sie auf ein selbstständiges und selbstbewusstes Leben vorzubereiten.

Dies spiegelt sich im Kita-Alltag und in Projektarbeiten wider. Hierbei beziehen wir die Bildungsbereiche NRW ganzheitlich mit ein.

Durch gemeinsame Aktionen mit den Grundschulen lernen die Kinder den Schulalltag kennen. Unsere Projektarbeiten sind darauf ausgelegt, ihnen die verschiedenen Themenbereiche der Schule näherzubringen und das Lernen zu erleichtern, um sie optimal auf den Schulstart vorzubereiten.

Als Manual nutzen wir das Übergangsprotokoll Ü1, das vom regionalen Bildungsnetzwerk entwickelt wurde. Das Manual dokumentiert die Entwicklung, Stärken und besonderen Interessen des Kindes. Hinzu kommt ein Austauschgespräch zwischen den Familien der Kindertageseinrichtung und der Grundschule, das von uns begleitet wird. Das bedeutet, die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Vorschulkinder zur Schuleingangsdiagnostik, zum Probeunterricht und besuchen ehemalige Kitakinder am Ende des ersten Schuljahres zum gemeinsamen Gesprächsaustausch.



Frühe Hilfen:

Unsere Einrichtung gehört zum Netzwerk „Frühe Hilfen“, das vom Jugendamt des Kreises Unna koordiniert wird. Dreimal jährlich finden Netzwerktreffen zwischen Kindertageseinrichtungen, Grundschulen, weiterführenden Schulen, dem Familienbüro, Kinderärzten, dem kommunalen Integrationszentrum sowie verschiedenen weiteren Institutionen statt, um Informationen auszutauschen und einen guten Übergang für die Kinder in eine andere Bildungseinrichtung gemäß den Bildungsgrundsätzen von NRW zu gewährleisten. Innerhalb dieses Netzwerkes werden die Handlungsleitlinien für die Umsetzung des Schutzauftrages der Kinderwohlgefährdungen nach §8a SGBVIII anhand konkreter Fallbeispiele bei Abläufen und Meldewegen konkretisiert.



2.2.1 Räumliche Rahmenbedingungen

Die Raumgestaltung in unserer Kindertageseinrichtung berücksichtigt pädagogische Kriterien, die den individuellen Bedürfnissen der Kinder in allen Alltagssituationen gerecht werden. Wir möchten unseren Kindern Sicherheit und Struktur in den alltäglichen Abläufen geben und die Selbstbildungsprozesse der Kinder anregen. Bei der Gestaltung der Räumlichkeiten unserer Kindertageseinrichtung werden die Bedürfnisse der Kinder aller Altersstrukturen berücksichtigt. Dadurch entsteht sowohl im Innenbereich als auch auf der Außenanlage ein gut durchdachtes Raumkonzept, das sich an den besonderen Anforderungen und Bedürfnissen der Ü3- und U3-Kinder orientiert. Hierzu gehört unter anderem das Setzen von vielfältigen, altersgerechten Anreizen und das Bereitstellen von frei zugänglichen, altersangemessenen Materialien.

Für die folgenden Bereiche sind in unserer Kindertageseinrichtung verschiedene Funktionsräume und Aktionsbereiche eingerichtet:

- Bewegung (Turnhalle)
- Gestaltungsmaterialien ausprobieren (Kreativbereich)
- Brettspiele, Gesellschaftsspiele oder Puzzle spielen
- Naturmaterialien erkunden (Außengelände)
- Bauen und Konstruieren (Bauteppich)
- Bilderbuchbetrachtung, Erzählen und Musikmachen (Lesecke)
- Rollenspiele (Rollenspielbereich, Verkleidungskiste)
- Experimentieren und Entdecken (Gruppenraum, Außengelände)
- Mahlzeiten einnehmen (Bistro)
- Schlafen und Ausruhen (Schlafraum, Snoezleraum)



Für die Ausgestaltung dieser Funktionsräume und die Umsetzung der Bildungsbereiche stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- Bewegungsraum
- 3 Schlafräume/Ruheräume
- Gruppenräume mit angrenzenden Nebenräumen
- angrenzende Sanitärräume mit Wickelbereich
- Bistro
- Küche
- Flur/Garderobenbereich oben
- Flur/Garderobenbereich unten mit Spielmöglichkeiten für die Kinder
- Eingangsbereich
- Personalraum
- Büro
- Differenzierungsraum
- Snoezle-Raum
- Sitzecke im unteren vorderen Flurbereich
- Aufzug: So können Kinder und Eltern mit körperlichen Einschränkungen oder Behinderungen in die erste Etage gelangen.

Partizipation der Kinder bei der Raumgestaltung:

Die Partizipation von Kindern hat mittlerweile in alle Bildungsbereiche und -programme Einzug gehalten. Partizipation bedeutet dabei, „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“. Somit eröffnet partizipative Pädagogik Kindern das Recht, sich an möglichst allen Entscheidungen zu beteiligen, die den Alltag der Kindertageseinrichtung betreffen. Die Kinder werden deshalb aktiv in die Raumgestaltung einbezogen. In regelmäßigen Gesprächen werden ihre Interessen und Bedürfnisse durch verschiedene Themen erfasst und berücksichtigt:

- Was soll genau so bleiben, wie es ist?
- Was möchtet ihr nicht mehr?
- Was soll umgeräumt werden?
- Was könnte neu hinzukommen?
- Was soll wohin geräumt werden?



Ausstattung der Räume

Der Raum beeinflusst unsere Kinder und hat somit einen Einfluss auf das Zusammenleben und die Bildungsprozesse. Unsere Räume sind daher zweckmäßig, kindgerecht und gemäß den Bildungsgrundsätzen NRW als vorbereitete Umgebung mit einem hohen Aufforderungscharakter gestaltet. Ordnung und Struktur bieten gezielte Anleitung und gleichzeitig große Freiheit zum Ausprobieren. Ästhetisch und schön gestaltet sind diese Räume, die von den Kindern selbstständig erobert, gestaltet und belebt werden sollen. Hinsichtlich der Ausstattung gestalten wir unsere Räume unter Berücksichtigung pädagogischer Prinzipien.

Das Material ist entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand des Kindes frei zugänglich. Spielmaterialien sind in unserer Kita kindgerecht angeordnet und laden zum Ausprobieren ein. Das Spielmaterial befindet sich auf Augenhöhe der Kinder, fordert zum Experimentieren auf und regt die Kreativität an. Durch unsere altersgerechte Spielausstattung, die einen Aufforderungs- und Lerncharakter hat, richten wir den Fokus ganz besonders auf die kindgerechte Entwicklung. Unsere Spielmaterialien bieten die Gelegenheit, Kreativität und Fantasie anzuregen. Unser pädagogisches Team handelt bewusst geduldig und abwartend. Die Pädagogen beobachten das Kind und ermöglichen, dass die Kinder eigene Erfahrungen machen und selbstständig Lösungsansätze entwickeln können.

Unsere Räume sind reizarm und übersichtlich gestaltet, um den Kindern Raum für eigene Ideen zu lassen. Gruppen- und Spielregeln sind in den Gruppen für die unterschiedlichen Spielbereiche altersgerecht und anschaulich dargestellt. Die vorhandenen Fotos und Piktogramme dienen den Kindern als Orientierungshilfe und greifen das Ordnungsprinzip auf.



Außengelände

Der Außenbereich soll zum Bildungsraum werden, den die Kinder möglichst frei von Vorgaben und nach ihren Bedürfnissen erkunden können. Deshalb legen wir Wert auf eine naturnahe Gestaltung des Außengeländes, um die Fantasie und Kreativität der Kinder für das freie Spiel zu wecken. Die Bildungsbereiche finden auch auf dem Außengelände Berücksichtigung und sollen, ähnlich wie in den Innenräumen, die Selbstbildungsprozesse der Kinder unterstützen und anregen. Dies geschieht in verschiedenen „Funktionsräumen“ bzw. Lebensräumen. Unterstützung geben dabei Bepflanzungen (Bäume, trennende Sträucher und Hecken), Wege, Mauern, Findlinge und naturnahes Spielmaterial. Durch ein naturnahes Außengelände haben die Kinder die Chance, Verantwortung und Rollen darin aufzubauen. Aus Routine und Vorgabe wird Kreativität und Eigenständigkeit. Wenn das Gelände von den Kindern frei genutzt und „umgestaltet“ werden kann, bleibt es ein Ort, den die Kinder aktiv mitgestalten können. Spielerisch können die Kinder mit allen Sinnen am eigenen Gruppenhochbeet erfahren, wie z.B. Gemüse wächst und gedeiht. So schärfen wir das Bewusstsein der Kinder für den Kreislauf der Natur, den sie aktiv von Anfang an begleiten können, um den Prozess zu verinnerlichen, wie wertvolle Nahrungsmittel für eine ausgewogene Ernährung durch Eigenerzeugung in der Praxis umgesetzt werden. Zudem lernen die Kinder, Verantwortung für ihr Beet, Setzlinge und Pflanzen zu übernehmen. Dadurch schaffen wir eine weitere Ebene des frühkindlichen Lernens und Erlebens als Kernkompetenz zur nachhaltigen Bildung.



2.2.2 Personelle Bedingungen

Um den hohen pädagogischen Qualitätsansprüchen in unseren Kitas gerecht zu werden, wird Wert auf einen sehr guten Personalschlüssel gelegt. Die Leitungskraft der Einrichtung ist anteilig bzw. ganz von der Arbeit in den Gruppen freigestellt und wird von einer stellvertretenden Leitung unterstützt. Dadurch wird die Abwicklung von administrativen und organisatorischen Belangen der Kita sichergestellt. Zusätzlich entsteht für die Eltern der Mehrwert, jederzeit einen Ansprechpartner vor Ort anzutreffen. Je nach Alter der Kinder und der daraus resultierenden Gruppenform werden unsere Fachkräfte optimal auf die Gruppe abgestimmt und eingesetzt. In der Gruppenform 1 und 2 arbeiten drei pädagogische Fachkräfte, wovon mindestens zwei staatlich anerkannte Erzieher oder vergleichbarer pädagogischer Berufsausbildung sind. Die dritte Fachkraft kann auch ein Erzieher im Anerkennungsjahr sein. In der Gruppenform 3 arbeiten zwei Fachkräfte oder eine Fachkraft und eine Ergänzungskraft. Zusätzlich bieten wir Auszubildenden zur pädagogischen Fachkraft jedes Jahr die Möglichkeit, in unseren Einrichtungen ihr Berufspraktikum (BPJ) zu absolvieren. Seit 2018 nehmen wir die praxisintegrierte Ausbildung (PIA) für Erzieher auf und ermöglichen eine weitere Form der Ausbildung in unseren Einrichtungen. Weitere Praktikanten haben bei Interesse und Eignung die Möglichkeit, angeleitet durch das Fachpersonal, erste Erfahrungen im Berufsfeld des Erziehers zu sammeln. Durch diese Angebote fördern wir bewusst die Ausbildung von Personal im pädagogischen Fachbereich. Um bei der Ernährung einen hohen Standard für die Kinder sicherzustellen, beschäftigen wir geschulte Hauswirtschafterinnen. Die Mahlzeiten werden fachgerecht zubereitet und das pädagogische Team wird entlastet. Dank unserer guten Personalstruktur und der Vernetzung zwischen unseren Einrichtungen können wir bei personellen Engpässen, wie etwa durch hohen Krankenstand, jederzeit Mitarbeiter in anderen Kitas einsetzen und somit die Betreuung der Kinder sicherstellen.

Für das große Aufgabenfeld in unserer Kindertageseinrichtung sind Zuständigkeiten im Team vereinbart, um die Aufgaben gemeinsam zu bewältigen. Dazu zählen Sicherheitsbeauftragte und Brandschutzhelfer:innen für den Bereich der Arbeitssicherheit. Für den pädagogischen Bereich unterstützen Fachkräfte mit Zusatzqualifikationen in den Arbeitsbereichen Kinderschutz, U3, Bewegung und Praxisanleitung. Die Betreuung von Kindern mit besonderen Unterstützungsbedarfen wird als Teamaufgabe verstanden und ist nicht einer einzelnen Fachkraft zugeordnet. Wir legen jedoch Wert auf Fortbildungen und Qualifikationen im Bereich der inklusiven Arbeit, um die Kinder bestmöglich zu unterstützen.



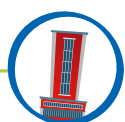
Wir sind ein multiprofessionelles Team mit unterschiedlichen Qualifikationen in Voll- und Teilzeit, darunter:

- Staatlich anerkannte Erzieher und Erzieherinnen
- Heilpädagogin (B.A.)
- Fachkraft für Inklusion und Integration
- Sportpädagogin
- Übungsleiter für Kinderturnen
- Kinderyoga- Lehrerin
- Fachkraft für Sprachbildung mit Gebärden
- Fachkraft für Kleinkindpädagogik
- Entspannungspädagogin
- Alle pädagogischen Fachkräfte sind in BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) geschult
- Unterstützungskräfte für den hauswirtschaftlichen Bereich

Zusätzlich werden wir von Auszubildenden aus unterschiedlichen pädagogischen Berufsfeldern unterstützt.

Jeder trägt mit seinen individuellen und fachlichen Kompetenzen zum Wohle der Kinder bei. Ein vertrauensvoller und respektvoller Umgang mit allen Familien bildet dabei die Basis unserer Arbeit.

Die Weiterbildung unseres Teams ist ein dynamischer Prozess, der sich fortwährend an den Bedarfen und Voraussetzungen der pädagogischen Arbeit orientiert.



2.2.3 Pädagogische Gruppenbereiche

Gruppenformen: Nach dem Kinderbildungsgesetz werden in Kindertageseinrichtungen drei verschiedene Gruppenformen angeboten:

- **Gruppenform I:** 20 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung.
- **Gruppenform II:** 10 Kinder im Alter von unter 3 Jahren.
- **Gruppenform III:** 25 Kinder im Alter von 3 Jahren und älter

In unserer Einrichtung betreuen wir insgesamt 75 Kinder in folgenden Gruppen:

- Grashüpfer: 20 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren
- Rennmäuse: 10 Kinder im Alter von 0,4 bis 3 Jahren
- Kletterhörnchen: 25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahre
- Wasserfrösche: 20 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren

Pädagogischer Ansatz

Im Fokus unseres pädagogischen Handelns steht der situationsorientierte Ansatz nach Armin Krenz. Der situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen und das Handeln der Kinder aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Die Gegenwart des Kindes ist damit ein Abbild der Vergangenheit.

Kinder entwickeln sozial-emotionale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. In unserer Kindertageseinrichtung stehen aus diesem Grund und als logische Schlussfolgerung die Themen der Kinder im Mittelpunkt. Der situationsorientierte Ansatz befasst sich mit den individuellen Lebensgeschichten und subjektiven Lebensplänen der Kinder. Das, was die Kinder beschäftigt, wird von den pädagogischen Fachkräften in Projekten thematisiert. Wenn viele Kinder neugierig über ein bestimmtes Thema sprechen, suchen wir gemeinsam nach praktischen Beispielen, wählen passende Lieder, Spiele und Bücher aus, diskutieren darüber und richten unsere Bildungsarbeit entsprechend aus.



Die Grundlagen des situationsorientierten Ansatzes entsprechen Annahmen aus drei Fachrichtungen:

Die **Bindungsforschung** geht davon aus, dass Kinder emotional-soziale Kompetenzen, Wahrnehmungsoffenheit, Selbstannahme oder andere personale Kompetenzen über soziale Beziehungen aufbauen. Deshalb ist die Erzieherin im situationsorientierten Ansatz vor allem Vorbild und Bindungspartnerin. Die pädagogischen Fachkräfte sind Bildungsbegleiter und regen Selbstbildungsprozesse an, indem die Ideen der Kinder aufgegriffen werden.

Der Ansatz der Bildungsforschung beschreibt, dass man Kinder nicht bilden kann, da eine nachhaltige Bildung immer nur durch Selbstbildung geschieht. Deshalb soll – laut situationsorientiertem Ansatz – den Kindern vor allem Lebensfreude vermittelt werden, so dass das Kind sein Leben entwickeln möchte.

Die **Hirnforschung** besagt, dass Glücksempfinden für die Selbstbildung entscheidend ist. Durch Lebensfreude setzt sich ein Kind gerne mit Lebenseindrücken auseinander. Wahrnehmungsoffenheit ist Voraussetzung dafür, dass Kinder sich gut auf das zukünftige Leben in dieser Welt vorbereiten. Denn wenn Kinder offene Fragen und Erlebnisse nicht verarbeiten können und dürfen, wird diese Wahrnehmungsoffenheit nicht ausreichend ausgebildet.

Wenn Kinder also ihre Welt erkunden, lernen sie ganz von selbst eine Menge hinzu. Und lernen heißt dabei immer auch Interpretation: Jeder Mensch konstruiert seine Wirklichkeit, entsprechend seinen alltäglichen Erfahrungen. Kinder lernen immer situativ, durch sinnliches Wahrnehmen und eigenes Tun. So formen sich Selbstbild und Weltbild, Denk- und Handlungsmuster, die das weitere Leben entscheidend bestimmen. Kinder wollen ihre Welt begreifen. Sie drücken sich aus und teilen ihre Bedürfnisse durch ihr Verhalten, ihr Spiel, ihre Bewegungen, ihre Erzählungen, Träume und Bilder mit. Um sich gesund zu entwickeln, brauchen Kinder Erwachsene, die ihre Grundbedürfnisse nach Sicherheit, Anerkennung und Versorgung befriedigen und ihnen Zeit zum Spielen geben. Kinder eignen sich ihre Welt selbstständig an und sie lernen beim Spielen und durch die Bewegung. Unsere pädagogischen Fachkräfte bieten den Rahmen und im Idealfall helfen sie, die Bedürfnisse des Kindes nach Ruhe, Rückzug, Anregung zur Selbsttätigkeit, Beziehung, Spielen, Bewegung und Wertschätzung zu regulieren. Wenn wir dem situationsorientierten Ansatz konsequent folgen, beobachten und verstehen wir das Kind in folgenden sechs Dimensionen, um es entsprechend seines Entwicklungsstands individuell zu begleiten.





Pädagogische Ziele: In unserer pädagogischen Arbeit steht, dem situationsorientierten Ansatz folgend, das Kind im Mittelpunkt unseres Handelns. Aus diesem Grundsatz haben wir uns als Team auf pädagogische Ziele verständigt, die Grundlage unseres pädagogischen Handelns bilden:

Unser zielgerichtetes Handeln beabsichtigt,

- dass alle Kinder gleichermaßen geachtet und respektiert werden, sich angenommen fühlen und gerne zu uns kommen.
- dass die Kinder sich mit Zeit, Ruhe und der notwendigen Emotion durch Spiel, Bewegung, Wahrnehmung und Sinnlichkeit, körperlich, seelisch und geistig gesund entwickeln und bilden können.
- dass die Kinder sich selbst-bewusst-werden, sich selbst-vertrauen, selbstständig handeln und so ihre autonome und individuelle Persönlichkeit entfalten.
- dass die Kinder durch ein soziales Miteinander ein Sozialverhalten entwickeln, das sie zu einer individuellen Persönlichkeit in der Gesellschaft heranwachsen lässt.
- dass die Kinder durch ihre Phantasie und Kreativität einen Raum schaffen, in dem sie sich partizipativ beteiligen und frei entfalten können.
- dass die Kinder ihre Umwelt aktiv und naturnah erleben, sie erforschen und sich mit ihr verantwortungsbewusst auseinandersetzen und so ein nachhaltiges Umweltbewusstsein entwickeln.
- dass unsere Kinder einen offenen und vertrauensvollen Dialog erfahren, der zur Beteiligung anregt und ermutigt, eigene Gedanken und Gefühle in einer vertrauensvollen Umgebung mitzuteilen.



Förderbedarfe von Kindern (mit drohender Behinderung): Es werden in allen Gruppen Kinder mit oder ohne einer Entwicklungsbeeinträchtigung betreut. Wir bieten gemäß der Ausstattung und den Räumlichkeiten hier die Möglichkeit zur gemeinsamen Bildung, Erziehung und Betreuung. Alle pädagogischen Fachkräfte des Hauses freuen sich, dies ermöglichen zu können, weil das gemeinsame Leben und Lernen aller Kinder hier in den Räumen Inklusion bedeutet. Die Inklusion setzt einen gezielten und gewollten Umgang mit der Vielfalt aller Kinder voraus und legt Wert auf die Anerkennung von Unterschiedlichkeit, ohne ein Kind mit einem anderen zu vergleichen. Für uns bedeutet das, unsere pädagogische Arbeit in diesem Bereich kontinuierlich zu reflektieren. Wir setzen uns im Rahmen unserer Möglichkeiten mit den unterschiedlichsten Beeinträchtigungen auseinander und verfügen über vielfältiges Fördermaterial, umfassende Fachliteratur sowie eine gute Vernetzung zu Kinderärzten, Frühförderstellen und anderen unterstützenden medizinischen und pflegerischen Diensten.

Ergänzende Ausführungen zur inklusiven Arbeit werden in der folgenden Beschreibung zur inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit beschrieben.



2.2.4 Profil der Einrichtung

In unserer Kindertageseinrichtung haben sich in einer stetigen Auseinandersetzung mit unserem Sozialraum, dem Dialog mit Netzwerkpartnern und Institutionen sowie unseren Familien und Kindern verschiedene pädagogische Schwerpunkte entwickelt. Darauf aufbauend haben wir gemeinsam im Team zentrale pädagogische Kernpunkte verankert.

Naturwissenschaftliche Bildung

„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften.“ (Aristoteles)

Ein Kernpunkt ist beispielsweise die naturwissenschaftliche Bildung.

Im pädagogischen Alltag bieten wir folgende Aktivitäten an:

- Erfahrungen auf dem Außengelände (Projekt: Wachstum und Anbau von Kürbissen)
- Erfahrungen mit belebter und unbelebter Natur (Projekt: Von der Raupe zum Schmetterling oder Projekte zum Thema Wasser und Luft)
- Kinder sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Sie verfolgen mit großem Interesse die Vorgänge in ihrer Umgebung, beobachten sie und können staunen, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. (Bildungsgrundsätze 2018)

Kulturelle Vielfalt

Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber Menschen und unbekannten Lebenswelten zu sein. Deshalb thematisieren wir die kulturelle Vielfalt in den Gruppen. Unser Ziel ist es, die Kinder auf das Leben in einer vielfältigen Gesellschaft vorzubereiten. Wir möchten die Kinder darin unterstützen, ihre eigene Kultur und Herkunft kennenzulernen. Dies setzen wir um, indem wir uns in Projekten mit Vielfalt und Herkunft auseinandersetzen, denn interkulturelle Pädagogik ist für uns eine Querschnittsaufgabe des pädagogischen Alltags. Ein Beispielprojekt ist „Ich-Du-Wir. Wo komme ich her?“.

Inklusion

Ein weiterer wichtiger Baustein unserer pädagogischen Arbeit ist die Inklusion. Dabei folgen wir dem Grundsatz, dass es normal ist, verschieden zu sein. Unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Beeinträchtigung bleiben die Grundbedürfnisse aller Kinder gleich. Für uns bedeutet dies, jedes Kind individuell zu betrachten und unsere Umgebung sowie die pädagogische Arbeit entsprechend anzupassen, damit sich jeder willkommen und angenommen fühlt. Gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz spielen dabei eine zentrale Rolle. Bei uns sollen die Kinder lernen, dass Verschiedenheit etwas Positives ist und dass jeder persönliche Bedürfnisse hat, die respektiert werden müssen.



2.2.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Funktion des Trägers:

Die Wegbereiter gGmbH als Träger verantwortet die pädagogische Arbeit und Qualität der Kindertageseinrichtungen. Das macht einen kontinuierlichen und regelmäßigen Austausch mit allen Beteiligten erforderlich und unabdingbar. Wir werden dabei von einer pädagogischen Fachberatung unterstützt, die unsere pädagogische Arbeit begleitet und gemeinsam mit uns weiterentwickelt. Die Fachberatung stellt trägerseits ein wichtiges Unterstützungssystem dar, um die Qualität der pädagogischen Arbeit mit den pädagogischen Fachkräften zu sichern und regelmäßig zu überprüfen. Die Kernaufgabe ist, ein bedarfsgerechtes Angebot für alle Kinder und Eltern zu ermöglichen, um den gesetzlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag umzusetzen. Die Grundlage hierzu stellt das Kinderbildungsgesetz (KiBiZ) dar.

Formen der Zusammenarbeit mit dem Träger:

Um einen strukturierten Austausch und eine gegenseitige Information zu gewährleisten, wurden verschiedene Gremien eingerichtet, die eine effektive Kommunikation zu allen wichtigen Belangen sicherstellen. In der regelmäßigen Kitaleitungssitzung werden alle besonderen organisatorischen und strukturellen Themen besprochen. Die Kitaleitungssitzung Pädagogik beinhaltet alle pädagogischen Themen. Am KOM-Team nehmen Mitarbeitende aus allen Kindertageseinrichtungen teil und haben die Gelegenheit aktuelle Anliegen mit dem Geschäftsführer und der Betriebsleitung direkt zu kommunizieren. In jährlichen Mitarbeitergesprächen mit dem Träger erhalten alle Mitarbeitenden – Leitungen und pädagogische Fachkräfte – ein individuelles Feedback vom Träger. Zum fachlichen Austausch sind Arbeitskreise zu den Themen Kinderschutz, Inklusion, Sprache, U3 und Familienzentrum eingerichtet.

Formen der Zusammenarbeit in der Kindertageseinrichtung:

In der Kita tauschen wir uns regelmäßig in unterschiedlichen Settings aus.
Der Austausch findet auf unterschiedlichen Ebenen statt:

Teambesprechung

Die Teambesprechung findet alle zwei Wochen für das pädagogische Team statt. Dort werden gemeinsame Feste/ Themen geplant, trägerinterne Infos weitergegeben, Organisatorisches oder die Organisation von Fortbildungen besprochen.

Kollegiale Fallberatungen und mögliche Kinderschutzfälle können hier auch angebracht werden. Die Teambesprechung wird protokolliert, so dass nicht anwesende Kollegen sich über die besprochenen Themen informieren können.



Gruppenleitertreffen

Einmal pro Woche treffen sich alle vier Gruppenleitungen mit der Leitung, um verschiedene Angelegenheiten zu planen und zu koordinieren, Strukturen und Abläufe zu entwickeln sowie die kommende Woche zu organisieren. Die Wochenplanung wird schriftlich in einem Wochenplan festgehalten und in jeder Gruppe gut sichtbar für alle Kollegen ausgehängt.

Auch im Gruppenleitertreffen ist die kollegiale Beratung möglich. Die Informationen und Ergebnisse werden anschließend von den Gruppenleitungen an ihr Kleinteam oder im Dienstgespräch an die Kollegen weitergegeben.

Kleinteam

Jede Gruppe hat die Möglichkeit auf Gruppenebene 14-tägig in den Dialog zu gehen. Diese Zeit wird für den Austausch über die pädagogische Arbeit in der Gruppe genutzt.

Pädagogische Konzeptionstage

Zweimal im Jahr finden pädagogische Tage mit dem gesamten Team statt. An diesen Tagen bleibt die Einrichtung für die Kinder ganztägig geschlossen. Gemeinsam arbeiten wir an der Konzeption, planen Feste, entwickeln neue Strukturen oder nehmen geschlossen an einer Inhouse-Schulung teil. Die Ergebnisse werden schriftlich festgehalten, sodass sich nicht anwesende Teammitglieder über die Inhalte des Tages informieren können.

Mitarbeitergespräch mit der Leitung

Mitarbeitergespräche mit der Leitung finden einmal jährlich statt. Sie werden im Vorfeld terminiert und es gibt einen Bogen zur Vorbereitung auf das Gespräch. Mitarbeiter haben hier die Möglichkeit, verschiedene Dinge anzusprechen, neue Ideen und Blickwinkel zu äußern und sich einfach einmal auszutauschen. Zielvereinbarungen für das kommende Jahr werden formuliert und schriftlich festgehalten.

Elternbeiratssitzungen

Eine Elternbeiratssitzung in der Kita ist ein Treffen des gewählten Elternrats mit der Kitaleitung, der stellvertretenden Leitung und ggf. weiteren pädagogischen Fachkräften und/oder Trägervertreter, um wichtige Themen rund um den Kita-Alltag zu besprechen und zu planen.



Informations- und Kommunikationsvorgaben:

Im pädagogischen Alltag kann es zu Situationen kommen, die eine Beteiligung und eine Rücksprache mit dem Träger erforderlich machen. Für alle organisatorischen und dienstrechtlichen Themen wird die Betriebsleitung kontaktiert, bei allen fachlichen und pädagogischen Themen wird die Fachberatung Pädagogik informiert. Gemeinsam werden Entscheidungen getroffen, beispielsweise bei Personalunterbesetzungen, Elternbeschwerden, Gebäudeschäden oder Verletzungen der Aufsichtspflicht. Für die inhaltliche Bestimmung zum Umgang mit diesen Meldungen und zur Festlegung eines Handlungsrahmens in diesem Falle orientieren wir uns an den Empfehlungen der Landesjugendämter. Diese Empfehlungen werden in Leitungssitzungen regelmäßig besprochen und ein planvolles Handeln gemeinsam abgestimmt.



2.3 Beschreibung der inhaltlich–fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

In den nachfolgenden Abschnitten sind zentrale Themenfelder beschrieben, die den Kern unserer pädagogischen Arbeit bilden. Die voranstehenden Beschreibungen zu den Rahmenbedingungen stellen unsere strukturellen, pädagogischen und sozialräumlichen Eckpfeiler und Gegebenheiten dar. In den folgenden Ausführungen stellen wir unsere konkrete fachliche Ausrichtung und die unterschiedlichen Arbeitsbereiche unserer Kindertageseinrichtung vor.

2.3.1 Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender

Inklusionspädagogisches Selbstverständnis

Es ist normal, verschieden zu sein!

Nach diesem Grundsatz leben wir den inklusiven Gedanken in unserer Kindertageseinrichtung. Inklusion ist kein Konzept, das es umzusetzen gilt, sondern ein Denken und Handeln, dem inklusive Leitkulturen und Werte zugrunde liegen. Das bedeutet, jedes Kind uneingeschränkt und vollständig als Teil der Gemeinschaft anzuerkennen und die Vielfalt aller Kinder zu begrüßen. Sich auf Inklusion einzulassen, heißt für uns, Barrieren und Hindernisse zu erkennen und abzubauen, die Ausgrenzung und Ungleichbehandlung bewirken. Das Ziel ist die Chancengleichheit für alle Kinder und die Schaffung der Möglichkeit, allen Kindern den Zugang zu frühkindlicher Bildung und somit zu attraktiven Bildungsangeboten zu ermöglichen. Die Umsetzung einer inklusiven Pädagogik beginnt demnach zuerst im Kopf und setzt an unseren individuellen Einstellungen und Haltungen an.

Auch wenn Inklusion zunächst die Auseinandersetzung mit sich selbst und den eigenen Annahmen bedeutet, bedarf es einer konzeptionellen Grundlage, um sich dem Inklusionsbegriff zu nähern und ein einheitliches Verständnis für soziale Teilhabe zu entwickeln und im pädagogischen Alltag zu verankern. Dieses Verständnis von Inklusion spiegelt sich in einem humanistischen Menschenbild und damit in unserem Bild vom Kind wider. Inklusion ist für uns nicht die bessere Integration, sondern unser Inklusionsgedanke wertschätzt alle Anteile eines Kindes und geht von der Besonderheit und den individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes aus. Das bedeutet, egal wie verschieden unsere Kinder im Hinblick auf Herkunft, Geschlecht oder Beeinträchtigung auch sein mögen, die Grundbedürfnisse aller Kinder bleiben gleich: das Bedürfnis nach Zugehörigkeit, Wertschätzung, Anerkennung und Gemeinschaft.

Durch die Umsetzung des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes sind wir noch stärker gefordert, den Fokus nicht auf die Beeinträchtigung oder ein besonderes Merkmal eines Kindes zu legen, sondern auf die gesamte Persönlichkeit. Das bedeutet, dass Kinder nicht in unser System passen müssen, um teilhaben zu können, sondern dass wir es als unsere Aufgabe sehen, ein System zu schaffen, in dem alle Kinder willkommen sind.

Die Einführung und Verankerung einer inklusiven Pädagogik stellt für uns gleichermaßen eine wertvolle Gelegenheit und eine anspruchsvolle Herausforderung dar, die mit dem Kernziel verbunden ist, einen inklusiv geprägten Weg in unserer Kindertageseinrichtung zu verfolgen.



„Kinder sollen die Vielfalt der Möglichkeit entdecken, wie man eben ein Kind sein kann und so lernen, in einer heterogenen Gesellschaft zu leben. Eine Gesellschaft, deren Vielfalt sich in unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Familiensystemen und Behinderungen abbildet.“

Wenn wir konsequent an diesem Ziel arbeiten, legen wir den Grundstein für ein offenes und achtsames Zusammenleben in einer Gesellschaft, die bunt und vielfältig geworden ist. Auf der anderen Seite – und das ist gut so – sind wir alle von unterschiedlichen Werten, Grundannahmen, Überzeugungen und Haltungen geprägt. Jeder Mensch hat, basierend auf seinen Erfahrungen und seiner eigenen Sozialisation, eine Art Vorverständnis und somit auch Vorurteile entwickelt. Auf dieser Grundlage nehmen wir unsere Umwelt wahr, bewerten sie und richten unser Handeln darauf aus. Vorurteile zu haben, ist normal und menschlich. Sich seinen Vorurteilen bewusst zu sein und bewusst zu werden und das eigene Handeln zu reflektieren, ist Voraussetzung für professionelles, inklusiv ausgerichtetes Handeln.

Für uns bedeutet Inklusion infolgedessen nicht die Entwicklung eines eigenständigen Fachkonzeptes, vielmehr denken wir Inklusion in alle Bereiche unserer Einrichtungskonzeption hinein. Welche Merkmale einer inklusiven Pädagogik gilt es demnach bei der Raumgestaltung, bei der Materialauswahl, beim Personal und in allen anderen Punkten zu beachten, wie bereits an einigen Stellen in dieser Konzeption beschrieben.

In allen Gruppen werden Kinder mit und ohne Entwicklungsbeeinträchtigung betreut. Die Anerkennung und Wertschätzung der Einzigartigkeit der Kinder und der Abbau von Barrieren für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sind für uns der Leitgedanke inklusiver Arbeit. Wir bieten, gemäß der Ausstattung und den Räumlichkeiten, die Möglichkeit zur gemeinsamen Bildung, Erziehung und Betreuung all unserer Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte des Hauses freuen sich, dies ermöglichen zu können, weil das gemeinsame Leben und Lernen aller Kinder hier in den Räumen Inklusion bedeutet. Inklusion setzt für uns einen gezielten und gewollten Umgang mit der Vielfalt aller Kinder voraus und legt Wert auf die Anerkennung von Unterschiedlichkeit, ohne ein Kind mit einem anderen zu vergleichen. Das bedeutet für uns ein stetiges Hinterfragen und Weiterentwickeln unserer pädagogischen Arbeit. Wir stellen uns den verschiedensten Beeinträchtigungen im Rahmen unserer Möglichkeiten und gestalten gute Rahmenbedingungen für die Arbeit mit den Kindern, wie vielfältiges Fördermaterial, Fachliteratur, Fort- und Weiterbildung sowie eine gute Vernetzung zu Kinderärzten, Frühförderstellen und anderen unterstützenden medizinischen und pflegerischen Diensten. Bei uns lernen die Kinder, dass Verschiedensein keineswegs negativ ist, sondern dass jedes Kind ein Individuum mit persönlichen Bedürfnissen ist.



Kinder mit einer Beeinträchtigung erleben keine Ausgrenzung, sondern sind mitten im Geschehen. Gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz spielen dabei eine große Rolle. So hat jedes Kind die gleiche Chance auf Förderung und Bildung. Durch die inklusive Arbeit möchten wir den Kindern vermitteln, sich gegenseitig mit allen Schwächen und Stärken zu akzeptieren. Die Kinder sollen lernen, respektvoll und rücksichtsvoll miteinander umzugehen.

Für die Umsetzung der inklusiven Arbeit sind gemäß der Landesrahmenvereinbarung folgende Aspekte konzeptionell verankert:

- Erstellung einer inklusionspädagogischen Konzeption und deren regelmäßige Fortschreibung
- Erweiterte Erst- und Aufnahmegespräche hinsichtlich des Betreuungs- und Förderbedarfs des Kindes
- Verbesselter Personalschlüssel oberhalb der gesetzlichen Mindestvorgabe
- Erstellung und Fortführung einer ICF-orientierten Förder- und Teilhabeplanung
- Erstellung einer Entwicklungs- und Bildungsdokumentation
- Fortbildung und Supervision (z. B. zur Aneignung eines heilpädagogischen Grundwissens)
- Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten auf Grundlage des Teilhabe- und Förderplans
- bedarfsgerechte und bedürfnisorientierte Gestaltung der Gruppenräume
- Bereitstellung von Räumlichkeiten für externe Dienste (Frühförderung, Logopädie...) – Enge Kooperation und interdisziplinäre Zusammenarbeit zur ganzheitlichen Förderung des Kindes



Diversität und interkulturelle Begegnung

Durch multikulturell geprägte Stadtteile stellt die interkulturelle Öffnung und Begegnung in unserer Kindertageseinrichtung einen zentralen Baustein des pädagogischen Handelns dar. Das alltägliche Zusammentreffen verschiedenster Kulturen und Lebensformen bildet für uns die Basis der Entwicklung einer kultursensiblen Pädagogik in einer Einwanderungsgesellschaft.

In einem ständigen Dialog mit unseren Familien versuchen wir die sozialräumlichen Interessen und Bedürfnisse zu verstehen, um dem kulturell geprägten Denken und Fühlen unserer Kinder achtsam und feinfühlig zu begegnen.

Unser Ziel ist es dabei, einen Beitrag für eine gerechte Teilhabe aller Menschen in unserer Gesellschaft zu leisten. Eine kultursensitive Haltung zu entwickeln bedeutet, Vielfalt und Verschiedenheit als Bereicherung für alle anzuerkennen, und mit Menschen anderer Kulturen akzeptierend und wertschätzend zu kommunizieren, zu kooperieren und zusammenzuleben. Eine Pädagogik der Vielfalt schärft somit das Bewusstsein für andere Kulturen, sowie die Unterschiedlichkeit von Menschen und Lebensweisen. Verschiedene Familienstrukturen wie Alleinerziehende, Patchworkfamilien oder Pflegefamilien, sowie die Lebenslagen der Familien im Hinblick auf Armut, Kultur, Fluchterfahrung oder Krankheit machen erweitertes Wissen für eine gute Begleitung der Familien unabdingbar. Wir denken über unseren Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag hinaus, denn wir verstehen uns als Ort der Gemeinschaft, in der Teilhabe, Respekt und Vielfalt erfahrbar werden.

Wir möchten unsere Arbeit bedürfnisorientiert und an den Interessen unserer Familien ausrichten. Dazu sind für uns individuelle und stadtteilbezogene Einrichtungsschwerpunkte unter Berücksichtigung des interkulturellen Handelns wesentlich:

- Einsatz von Dolmetschern und Hilfestellung bei Übersetzungen
- Einsatz von visualisierten Bildkarten zur Vereinfachung der alltäglichen Kommunikation
- Interkulturelle Angebote innerhalb des pädagogischen Alltags: Mehrsprachige Bilderbücher, internationale Kochkurse, Begegnungsformate zum Klönen
- Vermittlung zu oder Durchführung von Sprachkursen oder das Rucksackprojekt in den Räumlichkeiten der Kita
- Übersetzung von Flyern oder Briefen in die landestypischen Sprachen
- Kitaprojekte zum Kennenlernen der Kulturen: Lieder in verschiedenen Sprachen, Flaggen und Fahnen, internationale Lebensmittel
- Beteiligung an Kitaprojekten: Beispiel „Faire Kita“
- Translate-Funktionen im Alltag und auf der Homepage



Genderbewusste Bildung

Eine geschlechterbewusste Pädagogik, die Kinder bei der Entwicklung geschlechterunabhängiger Kompetenzen unterstützt, damit sie eigene, von Stereotypen losgelöste Geschlechtsidentitäten entwickeln können, rückt zunehmend in den Fokus unserer Arbeit. Wir sehen unsere Aufgabe darin, eine vorurteilsfreie und genderbewusste Bildung zu schaffen, die grundlegend für Chancengleichheit und Inklusion steht.

Geschlechtervielfalt bezieht sich auf verschiedene Ebenen und Aspekte. Die eigene geschlechtliche und sexuelle Identität wird gesetzlich als Teil des Persönlichkeitsrechtes anerkannt und geschützt. Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies konkret eine Erweiterung der pädagogischen Ansätze. Neben einem sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen und ihre Möglichkeiten zur freien Entfaltung ist eine Sensibilität wichtig, dass es eben auch Kinder gibt, die keinem eindeutigen Geschlecht zugeordnet werden können, also inter- oder transgeschlechtlich sind.

Mit dem biologischen Geschlecht verknüpfen sich kulturgeschichtlich gewachsene soziale und kulturelle Vorstellungen und Erwartungen von Weiblichkeit und Männlichkeit. Diese Vorstellungen und Erwartungen sind allgegenwärtig und häufig unbewusst verinnerlicht und beziehen sich z. B. auf Farben, Spielzeuge, Kleidung, Zuständigkeiten und Verhalten, bis hin zu Erwartungen und Anforderungen an körperliche Geschlechtsmerkmale und Geschlechtsidentität. Für die Entwicklung einer geschlechtersensiblen Pädagogik nehmen wir verschiedene Aspekte in den Fokus:

- Wir nehmen eine geschlechtersensible Haltung ein, dass inter* und trans*Kinder, Eltern und Kolleg*innen, sowie Eltern von inter* und trans*Kindern in unserer Einrichtung mitunter andere Bedarfe haben können.
- Wir fördern eine offene Begegnungskultur, damit Eltern und Kinder ihre Geschlechtsidentität und Fragen zu ihrer Geschlechtsidentität, sowie ihre körperliche Vielfalt in unserer Einrichtung thematisieren können.
- Wir schaffen eine Umgebung, in der Kinder über ihre Geschlechtsidentitäten und körperliche Vielfalt sprechen können.
- Wir wirken trans*- und inter*-feindlichen Abwertungen und Diskriminierungen entschlossen entgegen.
- Wir unterstützen alle Kinder hinsichtlich ihrer Identitätsbekundungen und ihrer körperlichen Vielfalt und nehmen alle Kinder gleichermaßen ernst.
- Wir befürworten es, wenn Kinder individuelle Spiele, Beschäftigungen, Kleidungsstile, Körpersprache etc. wählen, auch wenn diese nicht gängigen Geschlechtervorstellungen entsprechen, wir respektieren und unterstützen jeden individuellen Umgang mit der eigenen Geschlechtsidentität,
- Wir verwenden inklusive Sprache und gehen nicht davon aus, dass alle Kinder sich endogeschlechtlich entwickeln (werden).



- Wir antworten allen Kindern altersangemessen auf ihre Fragen zu Geschlechtsidentitäten und körperlicher Vielfalt.
- Wir intervenieren, wenn Kinder aufgrund ihrer Geschlechtsidentität, ihres Geschlechtsausdrucks oder ihres Körpers herabgewürdigt werden.
- Wir verwenden in unserer Einrichtung Materialien, die nicht ausschließlich stereotype Geschlechterbilder beinhalten und vielfältige Möglichkeiten von Geschlechtspräsentationen darstellen.
- Wir machen Gruppenangebote und Projekte für Kinder zu den Themen Familien und gesellschaftliche Vielfalt, dazu gehört auch das Thema Geschlechtervielfalt.
- Wir machen uns unsere eigenen Unsicherheiten zum Thema Geschlechtsidentität und körperliche Vielfalt bewusst und tauschen uns im Team darüber aus, um Vorbehalte abzubauen.
- Wir sprechen vorurteilsbewusst, respektvoll und selbstverständlich mit Kindern, Eltern und Kolleg*innen über Themen geschlechtlicher Vielfalt.
- Wenn Eltern sich abwertend zu Geschlechtsausdruck und/oder Geschlechtsidentität von Kindern, anderen Eltern oder Kolleg*innen äußern, beziehen wir eine klare Position gegen Ungerechtigkeit und Diskriminierung und zeigen weiterhin Interesse an einer gemeinsamen Verständigung.



2.3.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

In unserer Einrichtung legen wir einen besonderen Fokus auf die Zusammenarbeit mit den Familien und nehmen diese mit allen individuellen Lebenssituationen und Voraussetzungen sowie Familienformen wertfrei und sachlich als Bildungspartner ernst. Hierbei legen wir sehr viel Wert auf eine vertrauensvolle und wertfreie Zusammenarbeit. Wir sehen unsere Bildungspartner als erste und wichtigste Bindungs-, Bildungs- und Erziehungsinstanz, mit denen wir durch einen regelmäßigen und wertschätzenden Austausch eine aktive Erziehungspartnerschaft gestalten und festigen. Hierbei ist uns der Kontakt von Mensch zu Mensch besonders wichtig. Daher haben die Familien die Möglichkeit, nach ihrer Aufnahme an einem Kennenlernnachmittag teilzunehmen, um die Eingewöhnung für Familien und Kinder zu erleichtern. Dabei ist uns der persönliche Kontakt besonders wichtig.

Anmeldung

Die Anmeldung läuft online über KitaPlace. Sie können vor oder nach ihrer Anmeldung gerne telefonisch mit uns Kontakt aufnehmen, um mit uns einen Besichtigungstermin zu vereinbaren. So können Sie sich persönlich ein Bild von unserer Einrichtung machen. Dabei haben die Leitung und die stellvertretende Leitung für Fragen und Anregungen in dem Gesprächsaustausch ein offenes Ohr.

Eingewöhnung

Unsere Eingewöhnung basiert auf dem Berliner Eingewöhnungsmodell, das flexibel an die individuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst und nach 3–4 Monaten mit einem Eingewöhnungsgespräch abgeschlossen wird.

Entwicklungsgespräche

Um mit den Familien gut in Kontakt zu kommen, bieten wir verschiedene Gesprächsmöglichkeiten an. Hierfür nutzen wir einmal im Jahr unsere Entwicklungsgespräche, die zum Zeitpunkt des Geburtstages des Kindes und nach Bedarf stattfinden. Darunter fallen auch Abschlussgespräche, Gespräche mit anderen Institutionen und Eingewöhnungsgespräche. Zudem finden täglich Tür- und Angelgespräche während der Bring- und Abholphase statt.

Wir bieten den Eltern in regelmäßigen Abständen und nach Bedarf die Möglichkeit, sich untereinander, mit den Kitafachkräften und gegebenenfalls mit Kooperationspartnern unseres Sozialraums im Rahmen eines Elterncafés auszutauschen.

Elterntreffen

Beim ersten Elterntreffen des Kitajahres auf Gruppenebene erhalten die Eltern durch die pädagogischen Fachkräfte ihrer Gruppe einen Einblick in die Arbeit und Abläufe der Gruppe bzw. der Einrichtung. Sie haben die Möglichkeit, untereinander in Kontakt zu kommen und sich kennenzulernen.



Elternbeirat

Der Elternbeirat repräsentiert die Elternschaft und dient als direktes Bindeglied zwischen Elternschaft, Einrichtung und dem Träger. Er fungiert als Sprachrohr der Bildungspartner und steht im regelmäßigen Austausch mit unserer Einrichtung. So können Anliegen, Wünsche oder Fragen übermittelt werden. Zudem freuen wir uns über einen regen Informationstransfer und eine aktive Mitarbeit in unserer Einrichtung bei verschiedenen Veranstaltungen im Jahresverlauf.

2.3.3 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

Nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) werden in unserer Einrichtung verschiedene Gruppenformen angeboten (siehe Punkt 3.2.3). In unserem pädagogischen Alltag berücksichtigen wir die individuellen Bedürfnisse der Kinder sowie ihre unterschiedlichen Entwicklungsstände, die sich aus ihrem Alter und ihren persönlichen Voraussetzungen ergeben. Jedes Kind bringt dabei seine eigenen Facetten mit.

Zur Förderung der Kinder in den betreuten Altersstufen gestalten wir die Beziehungs- und Bildungsarbeit in einer strukturierten und anregenden Umgebung, um Rücksicht auf individuelle Belange und Lebenssituationen nehmen zu können. Im Sinne der Partizipation beteiligen wir die Kinder im entsprechenden Maße bei der Raumgestaltung der Gruppenräume und der Ausstattung der Materialien. Zudem ist der Umfang der Materialien und die Raumgestaltung unter Berücksichtigung der Altersstrukturen und der unterschiedlichen Entwicklungsstände der Kinder angepasst. Wir ermöglichen den Kindern, ihre individuellen Bildungswege zu verfolgen, indem wir die Raumfunktionalität und die Bildungsbereiche klar sichtbar gestalten. Somit schaffen wir Strukturen, die den Kindern das Material frei zugänglich machen und bieten ihnen dabei Ruhezeiten über den Tag an, die gewährleisten, dass sich die Kinder in den Räumen und im Außenbereich zurückziehen können.

Eingewöhnung

Oftmals werden Eltern und Kinder das erste Mal durch den Beginn der Kitazeit voneinander getrennt. Ein behutsam gestalteter Ablösungsprozess ist sowohl für die Eltern als auch für das Kind von großer Bedeutung. Damit ein möglichst sanfter Einstieg in diese Zeit möglich wird, orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. Hier findet die Eingewöhnungsphase in kleinen Schritten über einen längeren Zeitraum statt, sodass die Bedürfnisse des Kindes immer berücksichtigt werden. In Begleitung eines Elternteils beginnt das Kind mit maximal zwei Stunden Aufenthalt in unserer Kita. Ist die pädagogische Fachkraft als Bezugsperson vom Kind akzeptiert, erhöht sich seine Anwesenheitszeit schrittweise. Gleichzeitig werden die ersten Trennungsversuche von Elternteil und Kind angeboten. Dies geschieht zu Beginn immer in Abstimmung von Elternteil, Kind und pädagogischer Fachkraft. Vater oder Mutter bleiben zudem in erreichbarer Nähe.



Eingewöhnung (Forts.)

Nach und nach kann die Abwesenheit der Eltern ausgedehnt werden, solange und in dem Tempo, wie es die Bedürfnisse des Kindes erforderlich machen. Durch die schrittweise Eingewöhnung kann der Ablösungsprozess des Kindes von seinen Eltern – und umgekehrt – in einem gesunden und förderlichen Rahmen stattfinden, sodass sich die Familie in unserer Einrichtung aufgenommen und wohl fühlt

Betreuung unter 3 Jahren

Der Betreuung unserer 0,4–3-jährigen Kinder kommt eine besondere Bedeutung zu, denn im Fokus der pädagogischen Arbeit steht die achtsame Begleitung, die beziehungsreiche Pflege und die autonome Bewegungsentwicklung. Wir geben und lassen jedem Kind die Zeit, die es braucht, um zu wachsen, zu reifen, und sich in der Welt zu orientieren.

Das erreichen wir durch:

- Behutsame körperliche konstante Versorgung mit liebevoller sprachlicher Begleitung
- Geschützte, anregende und freie Spielmöglichkeiten zum altersgemäß selbständigen Tun
- Aufmerksames und einfühlsames Beobachten und Begleiten der Bewegungsentwicklung aus eigenem Antrieb und nach eigenem Rhythmus
- Unsere pädagogische Haltung in der Betreuung unserer U3-Kinder bringt zum Ausdruck, worauf wir in der Begleitung der Kinder im Alltag besonderen Wert legen:
- Der Erwachsene schafft eine vorbereitete Umgebung, um den Interessen des Kindes gerecht zu werden.
- Der Erwachsene sorgt für eine sichere, stabile und emotionale Beziehung.
- Der Erwachsene vertraut in die Entwicklung des Kindes und ist ein aufmerksamer und wacher Begleiter des Kindes und seiner Entwicklungsprozesse.
- Der Erwachsene ist einfühlsam, achtsam auf die Bedürfnisse und Signale des Kindes eingehend.
- Der Erwachsene setzt bewusst und gezielt eine entwicklungsangemessene Sprache ein.
- Wir sehen uns als zurückhaltende, aber verlässliche Entwicklungsbegleiter, die die Autonomie des Kindes respektieren und unterstützend zur Seite stehen, wenn das Kind es benötigt.



Unser Tagesablauf:

Öffnungszeiten der Kita: 7.00 – 16.00 Uhr

7.00 Uhr	Die Kita öffnet die Türen
7.00 – 10.00 Uhr	Bringphase, Freispielphase
8.00 – 9.30 Uhr	Frühstücksbuffet im Bistro
10.00 Uhr	Beginn der pädagogischen Arbeit und Morgenkreis

Freispiel in der Gruppe oder auf dem Außengelände, Angebote wie Projekte oder Kreativangebote, Spaziergänge, Turnen, wickeln, musizieren ...

11.30 Uhr	Mittagessen in den Gruppen
12.00 Uhr	Mittagsschlaf und Ruhephasen in den Gruppen
12.30 – 14.00 Uhr	Freispiel Gruppe/Außengelände, Angebote
14.00 Uhr	Die Abholphase beginnt
14.30 Uhr	Snacken in den Gruppen
15.30 Uhr	Zusammenlegen der Gruppen in der Turnhalle / Außengelände oder einer Gruppe
16.00 Uhr	Die Kita schließt



Übergänge

Kinder benötigen Sicherheit und Orientierung, die ihnen hilft, sich im Alltag zurechtzufinden. Jeder Tag ist geprägt von neuen Erfahrungen und einer Fülle von Eindrücken, die gefiltert und verarbeitet werden müssen. Der Wechsel in eine neue Gruppe stellt eine große Herausforderung dar.

Obwohl Kinder sehr neugierig und interessiert an Neuem sind, können Veränderungen auch als sehr anstrengend und ungewohnt wahrgenommen werden. Sie brauchen verlässliche Situationen, Bezugspersonen und Rituale, an denen sie sich orientieren können. Durch einen behutsam begleiteten Übergang wird den Kindern geholfen, eine ihnen noch unbekannte Situation mit anderen Bezugspersonen, einer veränderten Tagesstruktur und neuen Räumlichkeiten allmählich als vertraut anzunehmen.

In unserer Kindertageseinrichtung gestalten wir den Übergang in die Elementargruppe, indem wir vorab mit den Eltern ein Informationsgespräch führen, um sie über den Wechsel und den Ablauf zu informieren. Dem Kind wird altersgerecht erklärt, dass ein Wechsel bevorsteht. Durch unseren pädagogischen Alltag und die enge Zusammenarbeit der Gruppen lernen die Kinder schon frühzeitig die pädagogischen Fachkräfte der gesamten Einrichtung kennen. Durch Schnupperstunden in der neuen Gruppe sollen die Kontakte zu den neuen Kindern und den pädagogischen Fachkräften gestärkt werden. Ebenfalls können so die neuen Räumlichkeiten und die eventuellen neuen Strukturen erkundet bzw. kennengelernt werden. Bei Bedarf werden die Schnupperstunden durch eine Bezugserzieher*in begleitet.

Ein weiterer, wichtiger Übergang stellt der Wechsel der Kinder von der Kita in die Grundschule dar. Im letzten Jahr vor der Einschulung bereiten wir unsere Kinder gezielt auf die Schule vor. Wir arbeiten dazu mit den ortsnahen Grundschulen, der Goethe- und der Hellweggrundschule, zusammen und haben mit den Grundschulen einen Kooperationsvertrag geschlossen. In Form der Schuleingangsdiagnostik für die zukünftigen Schulkinder lernen die Kinder die Grundschule kennen. Im Anschluss daran gibt es ein gemeinsames Elterngespräch in der Schule, an dem auch die zuständige pädagogische Fachkraft der Kita teilnimmt. Im Frühjahr wird durch die zuständige Fachkraft der Kita das Übergabeprotokoll für jedes Vorschulkind angefertigt, in dem die Entwicklung, besondere Vorlieben und Stärken der Kinder dokumentiert werden. Dies wird mit den Eltern in einem Elterngespräch gemeinsam mit der zuständigen Grundschule besprochen. Die Kita-Kinder nehmen auch vor Schulbeginn an einer Unterrichtsstunde der jeweiligen Grundschule teil. Diese Hospitation wird durch eine pädagogische Fachkraft der Kita begleitet. Zusätzlich gibt es noch verschiedene Kooperationstreffen bzw. Veranstaltungen von den Grundschulen und der Kita, wie zum Beispiel Arbeitskreise und verschiedene Veranstaltungen.



2.3.4 Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung, Dokumentation

Die Grundlage unserer Bildungsarbeit stellen die Bildungsgrundsätze des Landes NordrheinWestfalen dar, in der die folgenden 10 Bildungsbereiche als Grundlage unserer pädagogischen beschrieben sind:

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
5. Musisch – ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

Bildung bedeutet für uns, dass sich vielfältige Erfahrungen zu dem »Bild« zusammenfügen, das wir uns von uns selbst, von den anderen und unserer Umgebung machen. Bildungsprozesse bezeichnen die spezifische und individuelle Weise, in der wir uns die Welt aneignen. Bildung entscheidet über die Weisen des Fühlens und Denkens, mit denen wir unseren Erfahrungen Sinn und Bedeutung verleihen, sie verarbeiten und sie in unsere Persönlichkeit einfügen.

Kinder möchten und müssen sich ein Bild von der Welt machen. Das kann niemand sonst für sie tun. Dementsprechend ist Bildung Selbstbildung. Kindern lernen das, was sie mit ihren eigenen Sinnen wahrnehmen und im sozialen Miteinander erfahren. So erschließen sie sich ihre Umwelt, konstruieren Bilder und geben ihnen eine Bedeutung. Kinder brauchen Räume, in denen sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen können, um sich selbst zu bilden. Kinder bilden sich nicht, indem sie fertiges Wissen und Können lediglich von anderen übernehmen. Das Wissen über die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes sind also Ausgangspunkt für gelingende Bildungsprozesse. Diese Interessen und Stärken des Kindes in Bezug zu den 10 Bildungsbereichen gilt es in der Entwicklungs- und Bildungsdokumentation zu erfassen und das pädagogische Handeln darauf aufzurichten. Hierzu benötigen Kinder sichere Bindungspartner, denn Bindung und Beziehung zu Bezugspersonen stellen für uns Grundlage des Lernens dar.



Entwicklung

In einer engen Verzahnung mit den Bildungsprozessen stehen die Erfahrungen, die ein Kind daraus gewinnt und die Teil der Gesamtentwicklung sind. In der kindlichen Entwicklung gibt es Meilensteine, die in einem jeweiligen Lebensalter zu beobachten sind. Wir orientieren uns an den validierten Grenzsteinen der Entwicklung für Kinder im Alter von 0,6–6 Jahren. Grenzsteine sind Entwicklungsziele, die von 90–95% aller Kinder zu einem bestimmten Alter erworben werden. Sie beziehen sich auf essenzielle Stadien der kindlichen Entwicklung, um einen Überblick über den Stand der Gesamtentwicklung zu bekommen. Hierbei steht für uns das Kind mit seinen Stärken, Ressourcen und Fähigkeiten stets im Mittelpunkt. Dies bildet den Ausgangspunkt, die Kinder individuell in den Entwicklungsbereichen Motorik, Kognitiver Entwicklung, Sprache, soziale und emotionale Entwicklung und Selbstständigkeit zu begleiten.

Entwicklungs- und Bildungsdokumentation

In unserer Kindertageseinrichtung wird das kitaplus-Modul „Bildungsdokumentation“ per GruppenApp angewandt, in die zahlreichen Textbausteine zu allen Entwicklungs- und Bildungsbereichen integriert sind. Unsere Entwicklungs- und Bildungsdokumentation umfasst damit im Wesentlichen drei Kernbereiche.

1. Bildung im Hinblick auf die Interessen und Aktivitäten des Kindes
2. Entwicklung im Hinblick auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes
3. Unterstützungsziele bei nicht altersentsprechender Spätentwicklung

Dabei betrachten wir verschiedene entwicklungspsychologische Grundsätze als Ausgangspunkt für unser pädagogisches Handeln, die in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Beobachtungsprozess stehen. Gemäß einem stärkenorientierten Bild vom Kind besteht die Aufgabe in jeder Entwicklungs- und Bildungsdokumentation darin, genau das hervorzuheben und zu beschreiben, was ein Kind schon kann und nicht das zu fokussieren, was es noch nicht kann. Es ist unser Anspruch, den defizitären Blick hinter uns zu lassen und den ressourcenorientierten Ansatz einen Teil des beruflichen Selbstverständnisses werden zu lassen. Dabei dienen uns verschiedene entwicklungspsychologische Grundsätze als Grundlage für unser pädagogisches Handeln: Kinder gehen nicht in gleichbleibender Stufenfolge ihre Entwicklungstreppe hinauf. Sie wählen ihr eigenes Tun, denn Kinder sind Baumeister ihrer Entwicklung und geben vor, was sie bereit sind zu lernen. Das gilt es wahrzunehmen und zu erkennen und dann gelingt es, sich auf das individuelle Lern- und Entwicklungstempo eines Kindes einzulassen.



Wir gehen davon aus, dass ...

- Kinder aufgrund verschiedener Anlagen und Entwicklungsgeschwindigkeiten individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten haben.
- es Kernaufgabe ist, Kinder in ihren Aktivitäten, Interessen und der Sinnhaftigkeit des Tuns wahrzunehmen und Individualität anzuerkennen.
- Kinder für ihre Entwicklung Selbstbildungsprozesse brauchen, die durch eine neugierig-respektvolle Haltung begleitet werden sollten.
- Kinder aktive Gestalter ihrer Entwicklungs- und Bildungsprozesse sind, ein Aneignungsbedürfnis haben und mit entsprechenden Fähigkeiten ausgestattet sind, sich zu entwickeln und zu bilden.
- kindliches Lernen aktiv und selbsttätig geschieht und ein Erkenntnisprozess ist, bei dem Kinder ihr Wissen über ihre Erfahrungen mit sich und der Umwelt konstruieren.
- Kinder immer wieder „kognitiven Konflikten“ ausgesetzt sind, wenn ihre vorhandenen Strukturen für eine Erklärung der Welt nicht ausreichen und die Aufmerksamkeit der Beziehungspersonen brauchen, um zu lernen und zu verstehen.
- es „Zeitfenster“ für den Erwerb verschiedener Fähigkeiten und Fertigkeiten gibt, die mit Lernerfahrungen gefüllt werden müssen. Diese Erfahrungsangebote müssen durch Erzieher:innen bereitgestellt werden, denn der Entzug von Erfahrungen bringt den Entwicklungsprozess zum Stillstand.
- aufgezwungene Angebote, denen Kinder entwicklungsbedingt noch nicht folgen können, dazu führen, dass unnütz Zeit mit Abwehr verbracht wird. Kinder brauchen bildungsfördernde Umwelten und Erfahrungsmöglichkeiten, die sie selbsttätig bearbeiten können (vorbereitete Umgebung, geeignete Materialauswahl ...).
- die entsprechenden Entwicklungsfenster geöffnet sein müssen, um die intrinsische Motivation für Selbstbildungsprozesse zu nutzen.

Unsere Entwicklungs- und Bildungsdokumentation wird mit dem Tablet angefertigt, das jeder Gruppe zur Verfügung steht. So besteht die Möglichkeit, ganzjährig Beobachtungen auf kurzem Weg festzuhalten, um diese für die pädagogische Arbeit und das jährliche Entwicklungsgespräch zu nutzen. Weitere Ausführungen zu unserer Arbeitsstruktur sind im träger-internen Leitfaden „Entwicklungs- und Bildungsdokumentation“ beschrieben.



Portfolio des Kindes

Ergänzend zur Entwicklungs- und Bildungsdokumentation erstellen wir gemeinsam mit jedem Kind ein Portfolio. Portfolios sind individuell angelegte Mappen, in denen die Werke der Kinder kontinuierlich gesammelt werden. Die Auswahl der Bilder, Bastelarbeiten und Fotos sind Ausdruck des individuellen Entwicklungsprozesses des Kindes. Die Portfolio-Methode basiert auf einem ganzheitlichen Beobachtungskonzept, dass die wertschätzende Beobachtung in den Mittelpunkt stellt.

Das Besondere der Portfolio-Methode ist, dass die Kinder sich aktiv am Dokumentationsprozess beteiligen können. Jedes Kind bestimmt selbst, welche seiner Werke ins Portfolio gehören. Im Portfolio kann sich das Kind selbst ausdrücken. Die Sammlung dient nicht dazu, die Leistungen der Kinder zu bewerten oder miteinander zu vergleichen. Vielmehr geht es darum, die individuellen Kompetenzen, Ideen und Entwicklungsfortschritte jedes einzelnen Kindes zu würdigen. Durch die aktive Beteiligung erlebt sich das Kind als selbstwirksam und setzt sich sowohl emotional als auch gedanklich mit verschiedenen Aspekten auseinander:

- mit der eigenen Identität
- mit dem eigenen Können und kreativen Fähigkeiten
- mit den individuellen Interessen und Wünschen
- mit eindrücklichen Erlebnissen
- mit besonderen Ereignissen

Das Portfolio drückt damit die Individualität und Einzigartigkeit des Kindes in verschiedenen Bereichen aus:

- Das bin ich
- Das kann ich
- Das interessiert mich
- Damit haben wir uns beschäftigt
- Schöne und besondere Ereignisse
- Meine Lieblingslieder und -reime
- Meine schönsten Bilder



Sprachliche Bildung

Der Spracherwerb bei Kindern ist ein komplexer und individueller Prozess. Jedes Kind entwickelt seine sprachlichen Fähigkeiten in seinem eigenen Tempo. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung bedeutet, dass Sprachförderung und -bildung in den Kita-Alltag eingebunden sind. Unser Tagesablauf ist geprägt von verschiedenen Spiel- und Lernsituationen, die zahlreiche Sprach- und Sprechanlässe bieten. Jedes Kind wird in unserem Alltag gezielt wahrgenommen, und es werden Möglichkeiten geschaffen, sich auszudrücken und sprachlich zu beteiligen. Wir orientieren uns dabei stets an den individuellen Sprachkompetenzen unserer Kinder und begleiten sie als feinfühlig und sprachliche Partner in ihrem jeweiligen Sprachentwicklungsstand.

Unser Ziel ist es, Alltagssituationen und wiederkehrende Handlungen bewusst und durchdacht zur Unterstützung und Förderung der sprachlichen Entwicklung der Kinder zu nutzen. Wir schaffen sprachfördernde Situationen, um die Sprechfreude der Kinder anzuregen und zu stärken. Voraussetzung hierfür ist eine sorgfältige, wahrnehmende Beobachtung, um alltägliche Sprachanlässe und Gesprächssituationen gezielt für die sprachliche Bildung aufzugreifen. So integrieren wir Sprache durch Abzählreime, Finger- und Bewegungsspiele in unsere pädagogische Arbeit und begleiten die Kinder sprachlich in Alltagssituationen wie dem An- und Ausziehen oder in Pflegesituationen. Um alltagsintegrierte Sprachbildung erfolgreich zu gestalten, setzen wir gezielte Sprachförderstrategien im Dialog mit den Kindern ein. Wir stellen offene Fragen, geben korrigierendes Feedback oder leiten eine an uns gestellte Frage an andere Kinder weiter, um Denkanstöße für Gruppendiskussionen zu geben. In unserer Kindertageseinrichtung nutzen wir folgende Anlässe, um die Kinder sprachlich zu unterstützen:

- Der Morgen- und Begrüßungskreis
- Gesprächsrunden zu bestimmten Sachthemen
- Sing- und Spielkreise
- Dialoge im Frei- und Rollenspiel
- Das Vorlesen und Erzählen von Geschichten
- Sprachanregende Materialien (Kamishibai, Bilderbücher...)
- Sprechanlässe in Bildungsangeboten wie dem Turnen oder Gestalten

Um die Kinder individuell in ihren sprachlichen Fähigkeiten wahrzunehmen, dokumentieren wir die Sprachentwicklung der Kinder mithilfe des Sprachbeobachtungsbogens „BaSiK“. Die Beobachtung zur Dokumentation von Sprachkompetenzen erfolgt dabei nicht einmalig und punktuell, sondern begleitend im pädagogischen Alltag mit dem Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf des Kindes kontinuierlich zu dokumentieren. Die Ergebnisse werden im jährlichen Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten eingebunden und zur Planung alltagsintegrierter Sprachbildungssituationen genutzt.



2.3.5 Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung

Gesundheitsförderung

Im ganzheitlichen Ansatz betrachten wir das gesunde Aufwachsen der Kinder für alle Entwicklungs- und Bildungsprozesse als Basis für ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden. Unsere pädagogische Arbeit konzentriert sich auf die gesundheitliche Entwicklung der Kinder. Wir fördern dies durch altersgerechte präventive Maßnahmen, wobei der Schwerpunkt auf gesunder Ernährung und Bewegung liegt. Wir streben die Qualifizierung „Kita mit Biss“ an, für die wir bereits einige Meilensteile erfolgreich gemeistert haben. Dieses Programm wird vom Arbeitskreis Zahngesundheit Westfalen Lippe gefördert. Hierbei steht die Mundgesundheit im Vordergrund. Im Rahmen der Prophylaxe gehört ein zuckerfreier Vormittag ebenso dazu, wie das tägliche Zähneputzen. Dabei ist auch über die Betreuungszeit hinaus eine enge Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern unabdingbar.

Unser Kooperationspartner der Kreis Unna bietet vielfältige Prophylaxe Angebote in Kitas an. Dieses Programm umfasst gemeinsames Zähneputzen, sprechen über gesundes Essen und Trinken und eine jährliche kostenlose zahnärztliche Untersuchung.

In unserer Kindertageseinrichtung legen wir viel Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Unser Verpflegungskonzept beinhaltet ein Frühstücksbuffet, ein warmes Mittagessen und einen Nachmittagssnack. Generell befindet sich in jeder Gruppe ungesüßter Tee und Wasser zur Selbstbedienung. Durch dieses Angebot entlasten wir unsere Eltern und fördern gleichzeitig eine gesunde Ernährung der Kinder. Bei der Speiseplanung orientieren wir uns an den Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V.

Jeden Morgen bieten wir in unseren Kitas ein großes, offenes und kostenloses Buffet an. Die Kinder entscheiden selbst, wann und was sie essen wollen. Unser abwechslungsreiches Angebot sieht wie folgt aus: Freitags ist unser Müsli Tag. Es stehen den Kindern verschiedene Sorten an Müsli und Cornflakes zur Verfügung. An den übrigen Tagen stehen für die Kinder verschiedene Sorten an Brot, Käse, Geflügelwurst und Aufstrichen bereit. Ein spezieller Tagesplan der Hauswirtschaftskräfte für besondere Angebote ist aktuell in Arbeit.

Das Mittagessen wird täglich frisch in der Einrichtung zubereitet und in den jeweiligen Gruppenräumen eingenommen. Das gemeinsame Essen mit vertrauten Personen schafft für die Kinder eine familiäre und geschützte Atmosphäre.

Im HACCP-Konzept wird die Lieferung, Lagerung und die Zubereitung des Essens beschreiben. Nach der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V. werden täglich Gemüse und Sättigungsbeilagen (Kartoffeln, Reis, Nudeln) angeboten. Ergänzt werden die Mahlzeiten wöchentlich durch Fleisch und Fisch. Auch vegetarische Mahlzeiten gehören zum Speiseplan. Die Hauptspeisen werden mit frischen Salaten und Obst als Nachtisch ergänzt. Durch eine Allergenkennzeichnung und die eigene Zusammenstellung der Menüs können wir besonders auf vorhanden Allergien oder andere Nahrungsmittelunverträglichkeiten Rücksicht nehmen. Der Speiseplan wird wöchentlich aktualisiert und für die Eltern sichtbar ausgehängt.



Gegen 14.30 Uhr erhalten alle Kinder einen kleinen Nachmittagssnack (Obst, Rohkost). Auch hier legen wir Wert auf abwechslungsreiche und gesunde Kost.

Dem individuellen Bewegungsdrang der Kinder widmen wir ebenso mit dem gesamten Team unsere Aufmerksamkeit. Auf Gruppenebene bieten wir den Kindern individuelle Bewegungsmöglichkeiten an. Zusätzlich zu den altersintegrierten Bewegungsmöglichkeiten bieten wir einmal wöchentlich einen festen Turntag für jede Gruppe in der Turnhalle, z.B. für Bewegungsmöglichkeiten an.

Sexualpädagogische Ausrichtung

Das Thema Sexualpädagogik ist ein wichtiger Bereich unserer pädagogischen Arbeit. Hier ist es besonders wichtig mit dem gesamten Team eine klare und deutliche Haltung gegen körperliche/ sexuelle Gewalt und Diskriminierung einzunehmen. Es ist ein bedeutendes Qualitätsmerkmal unserer Kita, dass alle Beteiligten darüber informiert sind mit welchen Mitteln und welchem Handlungsrahmen das Team sexualpädagogisch in Absprache mit dem Träger arbeitet. Dies schafft Handlungssicherheit, die zu einem gelingenden Kinderschutz und Transparenz der Abläufe beiträgt. Die Sexualentwicklung von Kindern findet nicht ausschließlich im häuslichen Umfeld statt, sondern es ergeben sich Fragen und Situationen, die Antworten und pädagogisches Handeln benötigen. Z.B.: Was tun wir, wenn ein Junge eine Prinzessin sein möchte? Dieser sensible Bildungsbereich implementiert einen aufbauenden Dialog zwischen Bildungspartnern und Fachkräften für eine gesunde sexuelle Bildung der Kinder.

Schutzauftrag

Unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben sich intensiv mit ihren eigenen Norm- und Wertvorstellungen sowie den persönlichen und professionellen Qualitäten auseinandergesetzt, mit dem Ziel der Reflexion der eigenen Haltung, als auch mit dem Team, der Leitung und dem Träger in den Austausch zu gehen.

Wir achten und wahren die Intimsphäre der Kinder im pädagogischen Alltag. Besonders die Toiletten und Wickelsituationen ist nicht nur eine pflegerische Handlung, sondern wird bei uns als soziale Interaktion pädagogisch im 1:1 Kontakt in einer geschützten Atmosphäre begleitet. Hierbei wird der Beziehungsaufbau zwischen Kind und Fachkraft gestärkt.



2.3.6 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung im Alltag & Umgang mit Beschwerden

Kinderrechte

Die Rechte und die Partizipation von Kindern sind in verschiedenen Gesetzen festgeschrieben, denn Kinder brauchen Rechte, um Einfluss auf Entscheidungen zu haben. Das Ziel der Kinderrechte beruht auf drei Säulen, die in der UN-Kinderrechtskonvention festgelegt sind: Schutz, Förderung und Beteiligung. Unser Kinderrechtsansatz verfolgt die Absicht, dass jedes Kind in unserer Kindertageseinrichtung darauf vertrauen kann, dass die anerkannten Rechte in unserer pädagogischen Arbeit respektiert und umgesetzt werden. Dazu gelten für uns folgende Prinzipien in der täglichen Begegnung:

- Universalität: Alle Kinder sind hinsichtlich ihrer Rechte gleich.
- Unteilbarkeit: Alle Rechte sind gleich wichtig und untrennbar miteinander verbunden.
- Kinder als Rechtsträger: Kinder sind Träger eigener Rechte.
- Pädagog:innen sind Pflichtträger und tragen der Verantwortung für die Umsetzung der Kinderrechte.

Die Beteiligungsrechte von Kindern und damit der konkrete, gesetzliche Partizipationsauftrag wird in §13 des Kinderbildungsgesetzes beschrieben:

„Die Bildungs- und Erziehungsarbeit wirkt darauf hin, Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen. Daher sollen Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege mitwirken. Sie sind vom pädagogischen Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen. Zum Wohl der Kinder und zur Sicherung ihrer Rechte sind in Tageseinrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung und die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorzusehen und zu praktizieren.“



Beteiligung im Alltag und Umgang mit Beschwerden

Die Umsetzung einer partizipativen Pädagogik beginnt für uns in den Köpfen der Erwachsenen, denn damit Kinder mitentscheiden und mithandeln können, müssen wir Partizipation und Beteiligungsformen im Alltag wollen und leben. Dass bedeutet, einen Teil unserer Entscheidungsmacht an die Kinder abzugeben und sie pädagogisch zu begleiten, ihre Rechte zu nutzen. So geben wir Kindern eine Stimme, denn wir möchten, dass unsere Kinder lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und sie so zu einer selbstbestimmten und meinungsstarken Persönlichkeit heranwachsen lassen.

Damit Kinder überhaupt Entscheidungen treffen können und Partizipation verbindlich umgesetzt wird, braucht es einen verbindlichen Rahmen, damit unsere Kinder sich wirkungsvoll einbringen können. Wir verstehen es dabei als unsere Aufgabe, die Beteiligungsthemen für die Kinder so weit zu konkretisieren, dass sie den Inhalt entweder mit ihren Vorerfahrungen in Verbindung bringen oder direkt sinnliche Erfahrungen machen können, um zu verstehen und sich zu äußern.

Um sich an Planungen und Entscheidungen in der demokratischen Gemeinschaft der Kita beteiligen zu können, sind in unserem Alltag verschiedene Möglichkeiten geschaffen:

- Gruppenkonferenzen
- Kinderparlament
- Morgen- und Gesprächskreise
- Kindersprechstunde
- Kitaverfassung

Kinder haben das Recht auf eine aktive Teilnahme an demokratischen Prozessen in allen für sie betreffenden gesellschaftlichen Bereichen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand und ihren Fähigkeiten. Damit Kinder Entscheidungen treffen können und Partizipation verbindlich umgesetzt wird, braucht es einen sicheren Rahmen, damit unsere Kinder sich wirkungsvoll einbringen können. Wir verstehen es dabei als unsere Aufgabe, die Beteiligungsthemen für die Kinder so weit zu konkretisieren, dass sie den Inhalt entweder mit ihren Vorerfahrungen in Verbindung bringen oder direkt sinnliche Erfahrungen machen können, um zu verstehen und sich zu äußern.



Um sich an Planungen und Entscheidungen in der demokratischen Gemeinschaft der Kita beteiligen zu können, arbeiten wir als Team zurzeit daran, den Kindern verschiedene Möglichkeiten im Alltag zu schaffen:

- Gruppenkonferenzen
- Kinderparlament
- Morgen- und Gesprächskreise
- Kindersprechstunde
- Kitaverfassung

Die Kinder haben ebenfalls das Recht, sich zu beschweren.

Es gibt während des Kita Tages dabei verschiedenen Möglichkeiten:

- im Morgen- oder Gesprächskreis
- bei einer pädagogischen Fachkraft
- den Eltern
- der Kita-Leitung
- beim Kinderparlament

Die Beschwerden der Kinder werden von uns ernst genommen, wertschätzend entgegen-
genommen und mit den Kindern bearbeitet. Es wird nach einer Lösung gesucht oder ein
Kompromiss geschlossen.

Im Eingangsbereich der Kita befindet sich an der Elterninfo ein Briefkasten, in den die Eltern
Kritik oder Anregungen einwerfen können. Dieser wird regelmäßig vom Elternbeirat geleert.
Der Elternbeirat sucht dann das Gespräch mit der Kita-Leitung.

Ein weiterer wichtiger Teil unserer Kommunikationskultur mit unseren Eltern ist der Um-
gang mit auftretenden Beschwerden und Verbesserungsvorschlägen. In einer beschwerde-
freundlichen Haltung sehen wir die Chance, Missverständnisse auszuräumen und unsere
Arbeit weiter zu optimieren. Wir nehmen jede Beschwerde ernst und bieten unseren Eltern
verschiedene Möglichkeiten an, sich zu äußern. Oftmals ist unser pädagogisches Fach-
personal der erste Ansprechpartner für das Anliegen der Eltern. Sollte die Beschwerde den
Verantwortungsbereich unserer pädagogischen Fachkräfte überschreiten, sind unsere Kita-
Leitungen vor Ort während der Öffnungszeiten ansprechbar. In weiterführenden Anliegen
steht seitens des Trägers zusätzlich unsere Betriebsleitung oder die pädagogische Fach-
beratung für die Vermittlung bzw., für klärende Gespräche zur Verfügung. Grundsätzlich
bieten unsere Elternversammlungen immer Raum für Kritik und Anregungen. Der gewählte
Elternbeirat kann zudem jederzeit bei gezielten Beschwerden als Vermittler angehört und
kontaktiert werden.



2.3.7 Kinderschutz

Kinder haben ein Recht auf den Schutz ihrer seelischen, geistigen und körperlichen Unversehrtheit. Ein zentrales Anliegen unserer Arbeit im Kinderschutz ist es, das Kindeswohl dauerhaft sicherzustellen und mögliche Kindeswohlgefährdungen zu vermeiden. Der präventive Kinderschutz beginnt nach unserem Verständnis mit den Partizipations- und Beschwerdemöglichkeiten der Kinder. Daher gehen wir den Weg präventiven Handelns, um Familien möglichst früh geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote zukommen zu lassen. Über einen trägerinternen Arbeitskreis Kinderschutz werden unsere Kinderschutzbeauftragten sensibilisiert, sodass Warnsignale frühzeitig erkannt und weitere Maßnahmen im Bedarfsfall umgehend initiiert werden können. Dabei spielt die Vertrauensbasis zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern eine entscheidende Rolle. Bei Warnsignalen suchen wir mit den Eltern das vertrauensvolle Gespräch, um die Situation einzuschätzen und gemeinsam zu überlegen, was das Kind für ein gesichertes Wohl und zur Befriedigung seiner Bedürfnisse benötigt. Unterstützt werden wir dabei durch trägerinterne Kinderschutzkräfte, die mit uns gemeinsam eine Einschätzung zu einer möglichen Kindeswohlgefährdung vornehmen und einer Fachberatung für Kinderschutz, die in allen Bereichen rund um den Kinderschutz, insbesondere zum Gewalt- und Schutzkonzept, berät. In der Ausgestaltung unserer Arbeit richten wir uns nach der Kooperationsvereinbarung §8a des Kreis Unna.

Das trägerinterne Kinderschutzkonzept für unsere Kindertageseinrichtung beschreibt darüber hinaus die relevanten Eckpfeiler des Kinderschutzes in allen wichtigen Bereichen. Es bildet das Grundlagenwissen zum gesetzlichen Kinderschutzauftrag nach § 8a ab und beinhaltet wesentliche Verfahrensanweisungen bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung. Werden gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung bekannt, ist ein systematisches und prozesshaftes Vorgehen zur Abwendung einer möglichen Gefährdung wesentlich. Unser Handlungsleitfaden gibt dabei eine praxisnahe Orientierung, um die vielfältigen Dokumentationspflichten im Kinderschutz zu gewährleisten. Unser Leitfaden zum Kinderschutz beinhaltet das Ablaufschema bei einer Kindeswohlgefährdung und die daraus resultierenden Maßnahmen für ein professionelles Handeln vor Ort. Der Prozessablauf ist in fünf wesentliche Schritte gegliedert, die mit entsprechenden Dokumenten hinterlegt sind:

1. Wahrnehmung von Verdachtsmomenten
2. Information und Beratungsanfrage an Kinderschutzfachkraft
3. Interne Fallbesprechung
4. Kinderschutzberatung nach §8a SGB VIII
5. Gespräch mit den Personensorgeberechtigten

Auf diese Weise geben wir alle involvierten Akteure im Kinderschutzprozess eine Hilfestellung und eine Sicherheit für ein planvolles Vorgehen für die praktische Arbeit. Der gesetzlich festgelegte Schutzauftrag nach § 8a bekommt durch diesen Leitfaden einen handlungsbezogenen und verbindlich umzusetzenden Rahmen für einen gelingenden Kinderschutz. Weiterführende Informationen sind in unserem Gewalt- und Schutzkonzept und unserem Handlungsleitfaden beschrieben.



3.0 Datenschutz

Für unsere Kindertageseinrichtung gelten die Vorschriften der Datenschutzgrundverordnung. In der Umsetzung der datenschutzrechtlichen Anforderungen orientieren wir uns an der Arbeitshilfe für die Praxis des Landesjugendamtes Westfalen Lippe. Darüber hinaus sichert den Datenschutz nach §20 des Kinderbildungsgesetzes ein externer Datenschutzbeauftragter, der den Träger in allen datenschutzrechtlichen Fragen berät. Für folgende Bereiche sind datenschutzkonforme Regelungen getroffen und in einer Verfahrensanweisung festgelegt worden:

- Verschlüsselung von PCs, Laptops und Ipads
- Personenbezogene Passwörter
- Datensicherung
- Virens Scanner
- E-Mails mit personenbezogenen Daten
- „Clean Table“, physische Daten – Umgang mit sensiblen/personenbezogenen Daten
- Verarbeitungsverzeichnis DS-GVO
- Zugriff auf PCs/Laptops durch Dritte
- Meldepflicht bei Datenverlust
- Umgang mit Dokumenten im pädagogischen Alltag



4.0 Qualitätssicherung und -entwicklung

Uns ist wichtig, dass sich ihr Kind bei uns wohlfühlt und bestmöglich begleitet wird. Deshalb arbeiten wir kontinuierlich daran, unsere pädagogische Qualität weiterzuentwickeln – sei es in unserer Haltung, im täglichen Miteinander oder in der Zusammenarbeit im Team und mit Kooperationspartnern. Qualitätsentwicklung verstehen wir als systematischen und nachhaltigen Prozess, der auf die kontinuierliche Verbesserung der pädagogischen Arbeit, Haltungen, Strukturen und Kooperationen abzielt. Unsere Weiterentwicklung orientiert sich an aktuellen fachlichen Standards und bezieht sich auf folgende Bereiche:

- Eingewöhnung
- Freispiel
- Mittagessen und Schlafsituation
- Medienpädagogik
- Interkulturelles Lernen
- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Leitung
- Team
- Konzeption
- Öffentlichkeitsarbeit
- Praxisanleitung
- Inklusion
- Sprachliche Bildung
- Familienzentrum und Pluskita
- Kinderschutz
- Partizipation und Verbesserungsmanagement

Zur Weiterentwicklung dieser Themen finden wir uns regelmäßig in verschiedenen Gremien zusammen, in denen Standards und Arbeitsweisen entwickelt und festgelegt werden:

- Arbeitskreis Kinderschutz
- Arbeitskreis Inklusion
- Arbeitskreis U3
- Arbeitskreis Sprache
- Arbeitskreis Familienzentrum
- Kitaleitungssitzung Pädagogik



Die fachliche Weiterentwicklung unseres Teams ist zentraler Bestandteil unserer Qualitätsarbeit. Durch ein maßgeschneidertes Inhouse-Fortbildungsprogramm fördern wir gezielt die Kompetenzen unserer Mitarbeitenden – praxisnah, bedarfsorientiert und direkt auf die Anforderungen unserer Einrichtungen abgestimmt. Dabei ermöglichen wir durch zeitliche und finanzielle Unterstützung eine hohe Flexibilität bei individuellen Fortbildungen. So schaffen wir die Voraussetzungen, um auch in einem dynamischen Kita-Alltag souverän und professionell zu handeln.

Unsere pädagogische Fachberatung begleitet die Teams kontinuierlich vor Ort. Sie bietet praxisnahe Unterstützung bei der Umsetzung unserer Konzeption, berät zu fachlichen Fragestellungen und fördert die Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität. Die Aufgaben der Betriebsleitung umfasst den Personaleinsatz, die Führungsverantwortung und die Optimierung von Abläufen und Strukturen. Eine Ergotherapeutin unterstützt als Fachberatung für Inklusion die Weiterentwicklung der inklusiven Prozesse und bietet individuelle Beratung im pädagogischen Alltag zu herausforderndem Verhalten an. Die Fachberatung für den Kinderschutz begleitet als spezialisierte Fachberatung alle relevanten Themen zum Schutzauftrag, sorgt für Sensibilisierung im Team und entwickelt Leitlinien im Bereich Kinderschutz weiter.



5.0 Teamarbeit und Teamentwicklung

In unserer Kindertageseinrichtung verstehen wir Teamarbeit als gelebte Verantwortungsgemeinschaft: Multiprofessionell, gruppenübergreifend und ressourcenorientiert. Unser Ziel ist es, die Bildungs-, und Entwicklungsprozesse der Kinder ganzheitlich und mit hoher pädagogischer Qualität zu gestalten.

Das pädagogische Team setzt sich zusammen aus:

- Staatlich anerkannten Erziehern und Erzieherinnen
- einer Heilpädagogin (B.A.)
- einer Fachkraft für Inklusion und Integration
- einer Sportpädagogin
- einem Übungsleiter für Kinderturnen
- einer Kinderyoga- Lehrerin
- einer Fachkraft für Sprachbildung mit Gebärden
- einer Fachkraft für Kleinkindpädagogik
- und einer Entspannungspädagogin
- Alle pädagogischen Fachkräfte sind in BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) geschult
- Unterstützungskräften für den hauswirtschaftlichen Bereich



Für unsere Teamarbeit sind uns folgende Kriterien wichtig, um ein fachliche, gemeinschaftliche, und pädagogisch fundierte Begegnung zu gestalten:

- lebendiger Auseinandersetzung miteinander, um persönliche und fachliche Unterschiede zu entdecken und durch Weiterentwicklung eine gemeinsame Sicht- und Verhaltensbasis aufzubauen;
- Beziehungen miteinander zu thematisieren und dort, wo es nötig erscheint, Klärungsprozesse einzuleiten, um eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit auszubauen;
- persönliche Ressourcen und eigene Potenziale immer wieder aufs Neue entdecken, aufzunehmen und durch Fort- und Weiterbildung auszubauen;
- sich über Teamsitzungen und pädagogische Tage mit der Arbeit, den Zielen und fachlichen Aufgaben unserer Einrichtung zu identifizieren,
- regelmäßige Dienstbesprechungen mit allen Beteiligten für fachliche Gespräche und Arbeitsplanungen nutzen;
- bei Jahresplanungen individuelle Schwerpunkte zu setzen und Aufgaben verteilen, bei denen sich jedes Teammitglied entsprechend seiner/ihrer Stärken einbringen kann,
- wichtige Informationen allen Kolleg:innen zugänglich machen, um eine gute Basis für Transparenz und den gleichen Wissensstand zu erreichen;
- motiviert, neugierig und engagiert, an einer Teamkultur mitzuwirken, in der bei auftauchenden Unstimmigkeiten eine fehlerfreundliche Haltung gelebt wird, um die pädagogische Arbeit nicht zu beeinträchtigen;
- Konflikte als eine Herausforderung zu begreifen, in der es nicht um Sieger und Verlierer, sondern um Chancen der individuellen und institutionellen Entwicklung geht.
- Den Teamgedanken leben wir unserer Einrichtung durch unsere positive Grundhaltung und gegenseitige Wertschätzung. Wir führen eine offene und respektvolle Kommunikation miteinander.



6.0 Leitung

Zur Umsetzung der facettenreichen Aufgabengebiete ist die Leitung unserer Kita vollständig von der pädagogischen Gruppenarbeit freigestellt. Das Aufgabenprofil der Leitung umfasst eine Bandbreite von Schlüsselfunktionen, bei der die übergeordneten Aufgaben in Form von strukturellen und organisatorischen Tätigkeiten wie bei einer anspruchsvollen Managementaufgabe zu verstehen sind. In ihrer wertschätzenden Grundeinstellung dient die Leitung als Vorbild für die Steuerung und Moderation fachlicher und konzeptioneller Aufgaben der Einrichtung. Des Weiteren umfasst die Tätigkeit der Leitung folgende Bereiche:

- Austausch mit dem Träger
- Sondierung der Zuständigkeiten von Trägeraufgaben und Aufgaben der Leitung
- Mitarbeiterführung und Teamentwicklung
- Sicherstellung der Beteiligung aller Mitarbeiter bei der Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption: Umsetzung des Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrags der Kita
- Koordination der Elternarbeit
- Anmelde- und Aufnahmegespräche
- Beteiligung an trägerübergreifenden Arbeitsgruppen und Gremien
- Neugewinn und Kontaktpflege von Kooperationspartnern im Sozialraum
- Konfliktwahrnehmung und -lösung
- Meldung zur Sicherung des Kindeswohls nach §8a und 47SGBVIII an den Träger
- Administrative und wirtschaftliche Aufgabenwahrnehmung
- Umsetzung und Mitwirkung an Maßnahmen der Arbeitssicherheit





Wegbereiter gGmbH
Träger von Kindertagesstätten
Am großen Teich 13
58640 Iserlohn
Telefon: 02371 95 36 5 0
www.wegbereiter-ggmbh.de

Stand 2025 Version 1



Kita Turmwachtel
Wolfgang-Fräger-Str. 2
59199 Bönen
Telefon: 0151 59081740
www.kita-turmwatchtel.de

